

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 9. Dezember 1981

Nr. 237 (4 115)

Preis 2 Kopaken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Spitzenleistungen an jedem Arbeitsplatz anstreben

Im Vordergrund Qualität

In den Agrarbetrieben der Republik läuft eine wichtige Kampagne; In allen Kolchose- und Sowchosen hat man mit der Überholung der landwirtschaftlichen Technik begonnen. Einmütig haben die Reparaturarbeiter die Initiative der Mechanisatoren des Gebiets Kustanai unterstützt und beschlossen, die Überholung der Maschinen und Antriebsaggregate rechtzeitig und mit höchster Qualität durchzuführen.

Hohe Ziele haben sich für die diesjährige Winterperiode die Mechanisatoren des Gebiets Aktjubinsk gesteckt. Hier ist man bestrebt, die hohen Ernterfolge des vergangenen Jahres zu verankern und im kommenden Herbst nicht weniger als 15 Dezitonnen (im Gebietsdurchschnitt) von jedem Hektar zu ernten. Daher auch die große Aufmerksamkeit der Überholung der landwirtschaftlichen Technik.

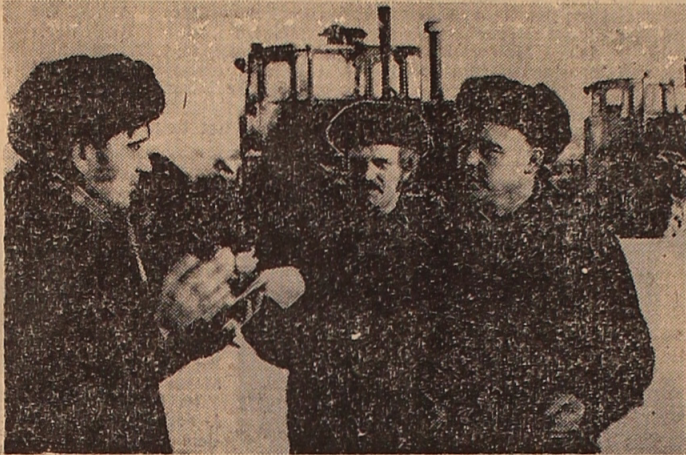
In der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft teilte man mir folgendes mit: Über 20 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Technik der Kolchose und Sowchose sind schon überholt. „Zwanzig Prozent — das sind über 300 Traktoren und Getreidekombines“, sagte Iwan Lipowezki, Chefingenieur der Gebietsverwaltung, „wie Sie sehen, eine ganz schöne Anzahl von Maschinen. Doch heißt das bei weitem nicht, daß das Tempo der Repara-

ven, um das Tempo der Arbeiten zu steigern“. Nach dem Stand des heutigen Tages hat man im Sowchos 27 Feldschlepper überholt.

Im Sowchos „Lenin“ sind die Bemühungen der Mechanisatoren auf die Qualität konzentriert. Hier weiß man Bescheid: Je besser die Technik im Winter überholt wird, desto mehr Garantie für die erfolgreiche Durchführung der Aussaat im Frühling. Sieben Posten für Qualität und technische Kontrolle wirken in der Reparaturwerkstatt des Agrarbetriebs. Jeden Tag wird das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs gezogen. Alexander Beresowski, „Wolokol Tubin, Wladimir Hoch — sie erfüllen ihre Solls zu 112 — 115 Prozent. Die Qualität der Arbeiten ist stets einwandfrei.

Dieser Tage wurde in der Gebietshauptstadt eine Beratung der Chefingenieure der Kolchose und Sowchose des Gebiets durchgeführt. Das Tempo der Arbeiten weiterhin beschleunigen, die Technik rechtzeitig und mit hoher Qualität überholen — diese Forderungen wurden an die Leiter der örtlichen Reparaturstabs gestellt.

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft“



Die Ackerbauern des Sowchos „Rasdolny“, Gebiet Kokschtelaw, bereiten sich mit allem Ernst auf die Frühjahrskampagne vor. In zügigem Tempo wird auf den Feldern Schnee angehäuft. Die Schneefurche werden hier täglich auf 1000 Hektar gezogen. In der Reparaturwerkstatt werden die Kombis und Traktoren überholt.

Unser Bild: Der Agronom A. Ziebert wertet die Leistungen der Traktoren bei der Schneehäufung aus. Michael Maß und der zweifache Orden-träger Alexander Derbenjow erfüllen an einem Lichttag über zwei Schicht-soll.

Foto: Wladislaw Choln

Kurs auf vorfristigen Abschluß

Dem Kollektiv unseres Baubetriebs „Meshkolchosstroi“ in Tschu ist laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für das III. Quartal die Rote Wander-fahne des Trusts „Dshambulstroi“ zugesprochen worden: Wir hatten den Plan der Bau- und Montagearbeiten zu 127 Prozent erfüllt, eine beachtliche Einsparung des Lohnfonds und einen bedeutenden Überplangewinn erzielt.

Kurz vor der Feier des 64. Jahrestags der Großen Oktober erreichte uns eine weitere freudige Nachricht: Wir wurden auch im Rayonmaßstab Sieger.

Natürlich legt das uns jetzt eine größere Verantwortung auf, doch wir vertrauen auf unsere Kräfte. Gut geht die Arbeit in der Brigade Fjodor Panuschew vorstatten, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitet und Wohnhäuser aufführt. Dieses

Kollektiv erfüllte sein 10monat-sprogramm zu 114 Prozent. Wir Verputzer arbeiten ebenfalls in überdurchschnittlichem Tempo. Aktivistenarbeit leisten auch unsere Berufskollegen aus den Brigaden von Katharina Kuhn und Polina Stepanskaja, die ihre Aufgaben stets um 15 bis 20 Prozent übererfüllen.

Erfreuliche Leistungen weist die Tischlerbrigade um Joseph Delwa auf. Hier hat man einen Zeitvorsprung von mehr als 40 Tagen erreicht. Mit einem Wort, in unserem Baubetrieb hat man Kurs auf vorfristigen Abschluß des Programms des ersten Jahres des elften Planjahrhunderts genommen.

Melitta MOOR,
Leiterin der Verputzerbriga-de im Baubetrieb „Meshkoj-chosstroi“
Gebiet Dshambul

Mit der Note „ausgezeichnet“

Einen guten Start hat das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne im ersten Jahr des elften Planjahrhunderts genommen. Heute, wo die konzentrierten Bemühungen der Bauarbeiter des Betriebs von Erfolg gekrönt sind, werden in der Kolonne Pläne für das nächste Jahr entworfen, wird das Fazit des Geleisteten gezogen. Die Brigaden des Betriebs haben ihr Jahresprogramm mit 20 Prozent überboten, mit eigenen Kräften wurden Investitionen für über zwei Millionen Rubel in Anspruch genommen. Besonders wichtig dabei ist, daß die Jahresaufgaben mit bedeutendem Zeitvorsprung realisiert wurden.

Hohes Arbeitstempo ist auch für viele andere Baubetriebe des Rayons Fjodorowka charakteristisch. In einem fort entstehen in den Siedlungen neue Wohnhäuser, medizinische und Kinderanstalten, Viehzuchtkomplexe. Aus den Unterlagen der Rayonkommis-sionen geht hervor, daß alle Objekte zeitgemäß und in guter Qualität ihrer Bestimmung übergeben worden sind. Durch gute Arbeit zeichnet sich besonders das Kollektiv der Wanderkolonne Nr. 204 aus. Vor kurzem wurde im Rayonzentrum die Errichtung eines neuen Entbindungshauses abgeschlossen. Die Staatskommission schätzte die Arbeit des Generalauftragnehmers — der Kolonne Nr. 204 — mit „ausgezeichnet“ ein.

Die Bauobjekte des Betriebs sind in vielen Dörfern des Rayons zerstört. Durch die einheitliche zentralisierte Leitung wird hier aber ein hohes Arbeitstempo gewährleistet, die Sorge um die rechtzeitige Übergabe der Ob-

jekte ihrer Bestimmung bleibt stets die wichtigste Angelegenheit der Administration, der Partei- und Gewerkschaftsleitung des Betriebs. Viel trägt dazu auch der sachkundig organisierte sozialistische Wettbewerb bei. Heute befinden sich in seiner Vorhut die Abschnittskollektive um A. Elsfeld und G. Budnjak, die in den Sowchosen „XXIII. Parteitag der KPdSU“ und „W. I. Lenin“ wichtige Bauaufträge ausführen.

Mit viel Energie und Forschergeist realisiert man in der Wanderkolonne die Aufgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU an die Werktätigen des Landbauwesens gestellt hat. Nehmen wir zum Beispiel das Problem des wirtschaftlichen Verbrauchs von Baustoffen. Hier hat man eine optimale Lösung dafür gefunden: Die Brigaden verwenden für die Errichtung von Wohnhäusern Schilfplatten und Backsteine, die an Ort und Stelle aus örtlichen Rohstoffen erzeugt werden. Allein dadurch wurden 60 Häuser vorfristig ihrer Bestimmung übergeben, 60 Familien von Dorfwerk-tätigen felernten neulich Einzug in bequeme Wohnungen.

Gut läuft die Arbeit auch in den Sowchosen „Kostrikowski“ und „Korschulski“. Hier sind die Kollektive von P. Weißbecker und S. Pawenko tätig. Die Brigaden streben an, alle Bauobjekte an die Kommission nur mit der „ausgezeichnet“ zu übergeben.

Der Elfmonatsplan in der In-nutzungnahme von Wohnhäusern ist zu 180 Prozent erfüllt.

Adam MERZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

KURZINFORMATIV

KARAGANDA. Das Kollektiv der Karagandaer Trikotagenfabrik „Dynamo“ schließt das erste Jahr des elften Planjahrhunderts erfolgreich ab. Seit Jahresbeginn wurden hier Erzeugnisse in einem Werte von 137 000 Rubel überplanmäßig realisiert. Gegenwärtig steht der Betrieb der Leichtindustrie im Arbeitsauf-gabe- und Ehrens des 60. Gründungstags der UdSSR. Im Kollektiv sind nicht wenig Bestarbeiter der Produktion. So hat die Brigade Elisabeth Epp aus dem Nähabschnitt bereits den Jahresplan erfüllt.

PETROPAWLOWSK. Im Kirow-Werk weitest sich der Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags unseres Staates. Die Arbeitskollektive und die Bestarbeiter unterstützen die Initiative der Moskauer.

Führend im Wettbewerb sind die Schrittmacher des elften Planjahr-hunderts, auf dessen Arbeitskalender schon April 1982 steht. Unter ihnen sind der Dreher W. Simonow aus der Werkzeugabteilung, der Schlosser W. Mingalajew aus der Galvanisierungsabteilung, die Montagearbeiterin S. Feschudinowa und die Regler A. Bondarenko, W. Rekin, G. Boissow aus der Montageabteilung.

ALMA-ATA. Die diesige experimentelle Metallzubehörfabrik ist ein Betrieb hoher Produktionseffektivität. Das hier erzielte Niveau der Arbeitsproduktivität ist um etwa 8 Prozent höher als das geplante.

Im November begann der Betrieb mit großem Vorlauf zu arbeiten: In den vergangenen zehn Monaten wurden an die Konsumenten Metallzubehör in einem Werte von 2 215 000 Rubel realisiert — um 55 000 Rubel mehr als planmäßig vorgesehen.

Als erste begannen hier auf das Konto des Jahres 1982 die Schleiferin Antonina Suschkowa, die Montagearbeiterin Sharkass Dussupowa, der Montageschlosser Sergej Kulakow zu arbeiten.

In kasachischer Sprache

In kasachischer Sprache ist das Buch „Leninsche Nationalitätspolitik der KPdSU in Aktion“ des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew erschienen. In die Sammlung wurden Reden, Beiträge, Referate und Ansprachen in und außerhalb unseres Landes aus den Jahren 1965 bis 1981 aufgenommen. Darin sind aktuelle Probleme der Innen- und der Außenpolitik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus, die allseitige Tätigkeit der Kommunistischen Partei der

Republik zu ihrer strikten Realisierung behandelt.

In den Reden und Beiträgen, gewidmet den wichtigsten Ereignissen im Leben des Sowjetlandes, wird tiefgehend und allseitig aufgezeigt, wie sich Kasachstan in den Jahren der Sowjetmacht in eine Industrierepublik, in die größte Getreide- und Tierzucht-basis im Osten des Landes, in ein Land mit entwickelter Wissen-schaft und hoher Kultur verwan-delt hat. Die Leistungen Sowjet-kasachstans, vielfachen Orden-trägers, so wird in der Sammlung unterstrichen, waren dank der konsequenten Realisierung der Leninschen Nationalitätspolitik der Partei und der unerschütterli-

Für immer mit der Partei

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen und politischen Massenarbeit“ wird hervorgehoben, daß die Sowjetjugend das unsterbliche Leninsche Vermächtnis „den Kommunismus erlernen“ beherricht und konsequent verwirklichen muß. Ein aktuelles Anliegen der Komsomolorganisation ist daher gegenwärtig die weitere politische, moralische und Arbeitsfähigkeit der Jugend.

Das laufende Jahr ist den Komsomolzen dankwürdig. In allen Komsomolorganisationen verläuft zur Zeit die Vorbereitung zum fälligen XIX. Komsomolkongreß. In den Betrieben, Institutionen, in Sowchosen und Kolchose finden heute Berichtswahlversammlungen statt. Das ist eine verantwortungsvolle Pa-tiode. Die Jungen und Mädchen analysieren gründlich das Geleistete, überlegen, wie sie die Arbeit in den Grundorganisationen wesentlich verbessern können. Die Probleme, mit denen sich heute die Jugend befaßt, stehen immer im Blickpunkt der Parteioorganisationen, die dazu berufen sind, die Kampffähigkeit der Grundorganisationen durch die Auswertung der gesammelten Erfahrungen bedeutend zu erhöhen.

Man muß gesehen, daß die Aktivität der Komsomolzen zuweilen nur auf dem Papier steht, und die Maßnahmen formell, auf geringem organisatorischem Niveau geübt werden. Es geschieht manchmal auch so wie im Sowchos „Kasabasski“, Gebiet Kustanai. Da haben die Komsomolzen die Idee, eine Jugendbrigade der Schafzüchter zu organisieren. Niemand sagte etwas dagegen. Aber auch niemand im Sowchos unterstützte die Jugendlichen tatkräftig. Vor allem hätte dabei die Parteioorganisation helfen müssen. Eine gute, nützliche Sache wurde dem Selbstlauf überlassen.

Bei der Analyse solcher negativen Fälle kommt man zum Schluß, daß es dabei keine gebührende Kontrolle der gesamten Tätigkeit des Komsomolkomitees seitens der Kommunisten als ältere Genossen gegeben hat.

Natürlich verstehen die meisten Parteimitglieder ihre Aufgaben in der Arbeit mit der Jugend richtig und handeln dementsprechend. Viele Parteikomitees und Parteigrundorganisationen der Gebiete Alma-Ata, Karaganda, Nordkasachstan gestalten ihre Arbeit mit den Komsomolzen gemäß den Forderungen des XXVI. Parteitages der KPdSU. Das Leben der Komsomolorganisationen des Betriebs „Zelinogradselmasch“ in Zelinograd; des Titan- und Magnesiumkombinats in Ust-Kamenogorsk, des Sowchos „Snamja Truda“, Gebiet Turgai; des Kolchos „Karl Marx“, Gebiet Kustanai ist inhaltsvoll, reich an verschiedenen interessanten Maßnahmen. Die meisten Komsomolzen dieser Organisations-bereichen beteiligen sich aktiv an der Bewegung: „Aktivistenarbeit, Initiative und Schöpferum der Jugend — für den elften Fünfjahrplan!“

Als erprobte Formen der Erziehung der ländlichen Jugend haben sich das Kortschagin-Arbeitsaufgabe die Bewegung für die Komsomolnorm, mannigfaltige Berufswettbewerbe gut bewährt. Zu einer wahren Arbeitsschule sind die Jugendkollektive geworden, die von erfahrenen Lehrmeistern, Helden der sozialistischen Arbeit Wladimir Löwen,

Gebiet Kustanai, Michail Dowshik, Gebiet Zelinograd, Eduard Traxel, Gebiet Kokschtelaw, Jakob Moser, Gebiet Pawlodar, angeleitet werden. Diese Kommunisten betrachten ihre Tätigkeit als Lehrmeister aus einem äußerst wichtigen Parteiauftrag.

Eine der aktuellsten und bedeutendsten Aufgaben, die der XXVI. Parteitag den Parteioorganisationen gestellt hat, ist die Aneignung der kommunistischen Weltanschauung der jungen Menschen. Die westliche Propaganda eröffnete eine noch raffinierte Offensive auf die Gemüter der Sowjetmenschen und besonders der Jugend, sie bemüht sich, sie um jeden Preis zu verwirren, irrezuführen und dabei eigene Positionen zu festigen. Unter diesen Bedingungen trägt unsere Partei große Sorge um die weitere Verwirklichung der Organisation und um die Bereicherung des Inhalts der politischen und ökonomischen Schulung der Jugend. Über 600 000 Jungen und Mädchen der Republik sind heute ständige Hörer solcher Schulen. Es ist Pflicht der Parteioorganisationen, sie vor ungenügend vorbereiteten Propagandisten zu bewahren, die sich zu ihren Aufträgen gleichgültig verhalten. Sie haben die Verbindung der Theorie mit der Praxis, das hohe ideologische Niveau des Studiums zu sichern.

Von der parteilichen Anleitung des Komsomol sprechend, haben wir nicht die kleinliche Bevormundung, nicht die Erziehung der Initiative der Jugend durch Behinderungen im Auge, sondern die tatkräftige Unterstützung der Jungen und Mädchen bei ihrem Tun und im Leben. Eine große Rolle spielen dabei die jungen Kommunisten, die im Komsomol tätig sind. Ihre Wahl zählt in den leitenden Organen der Komsomolorganisationen von Jahr zu Jahr. Gegenwärtig sind über 90 Prozent der Sekretäre der Stadt- und Rayonkomitees Kommunisten. Vertrauen und Achtung genießen bei ihren Altersgenossen solche Komsomolsekretäre wie Josef Schmal, Rayonkomsomolkomitee Jerajewo, Gebiet Mangyschlak; Alexander Rockel, Kolchos „Karl Marx“, Gebiet Zelinograd; Sergej Griffenstein, Jugendkollektiv im Tagebau „Bogatyri“, Gebiet Pawlodar. Sie verfügen über ein hohes Bildungsniveau, gute Berufskennntnisse und reiche Lebenserfahrungen.

Im Laufe der Berichtswahlkampagne werden die Parteioorganisationen ihren Einfluß auf den Komsomol unbedingt noch mehr verstärken. Das wird wesentlich zur Beseitigung der aufgedeckten Unterlassungen, zur Erhöhung der Kampffähigkeit und Autorität der Komsomol im Arbeitskollektiv beitragen.

Die Lenin-Silhouette auf dem Umschlag des Mitgliedsbuchs der Komsomolzen erinnert sie ständig an diesen großen Mann. Sie erinnern zugleich an das Gelübnis der Komsomolzen, stets so zu arbeiten und zu kämpfen, wie Lenin es gelehrt hat, und sein Vermächtnis in die Tat umzusetzen.

„Für immer mit der Partei!“ — dieser Kurs, dem der Komsomol seit seinem Gründungskongreß im Jahre 1918 konsequent folgt, ist die Quelle der unerschöpflichen Kraft und des schöpferischen Elans der Komsomolzen, der ganzen Sowjetjugend!

(KasTAG)

wicklung der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus, zur Erarbeitung und Realisierung der Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates ein.

Die Sammlung berichtet darüber, wie die Werktätigen des multinationalen Kasachstans, den Kurs der Leninschen Nationalitätspolitik verfolgend, zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU, die Programmziele der Partei realisieren, an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus begeistert und schöpferisch arbeiten.

Die Sammlung der ausgewählten Reden und Beiträge des Genossen D. A. Kunajew wurde in kasachischer Sprache im Verlag „Kasachstan“ herausgegeben.

(KasTAG)

London

Berechtigte Kritik

Die von der Regierung Margaret Thatcher betriebene sozialökonomische Politik hat der prominente Politiker der regierenden Konservativen Partei, der Parlamentsabgeordnete Ian Gilmour scharf kritisiert. In seiner Rede, die er vor den Mitgliedern der Organisation Tory Reform Group hielt, betonte Gilmour unter anderem, daß das vom Kabinett ausgearbeitete Programm der staatlichen Ausgaben für das Finanzjahr 1982—1983 für das Land in keinem Falle akzeptiert werden kann. Dieses Programm bedeute nichts anderes als einen weiteren Angriff auf die vitalen Interessen der Briten. Die Regierung, die die Mittel für die Be-lange der örtlichen Machtorgane, für Sozialprogramme kürze und die nationalisierten Industrie-zweige faktisch nicht unterstütze, ignoriere das akute Problem der Arbeitslosigkeit, die zu einer echten sozialen Plage in Großbritannien geworden sei. Der Parlamentarier erklärte, daß es heute im Lande rund drei Millionen Erwerbslose gibt. Dies sei eines der Ergebnisse der Wirtschaftsstrategie der derzeitigen Regierung.

TASS meldet Internationales Panorama

Tokio Positive Einschätzung

Der ehemalige Außenminister der Vereinigten Staaten Cyrus Vance hat sich zu dem Beginn der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa positiv geäußert. Er sagte in einem TASS-Gespräch: „Ich hoffe, daß beide Seiten die wichtigen Fragen, die bei diesen Verhandlungen erörtert werden, mit allem ihnen gebührenden Ernst und Energie behandeln. Das würde zum Fortschritt dieser Verhandlungen beitragen.“

Vance hob ferner die Notwendigkeit einer schnelleren Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA über eine Begrenzung der strategischen Rüstungen hervor und verwies auf die Bedeutung der SALT-Verhandlungen für den gesamten Prozeß der Begrenzung der Rüstungen.

New York

Wettrüsten zügeln

Die Sowjetunion habe in all den Nachkriegsjahren konsequent Friedensinitiativen ergriffen, die auf Zügeln des Wettrüstens, auf Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit gerichtet seien, hat der bekannte amerikanische Filmschauspieler John Randolph erklärt. Der Filmschauspieler, der die große Bedeutung der Vorschläge L. I. Breshnens während seines BRD-Besuches hervorhob, verwies darauf, daß die vom sowjetischen Führer geäußerte Bereitschaft, in einem einseitigen Verfahren einen bestimmten Teil der nuklearen Rüstungen mittlerer Reichweite auf dem europäischen Teil der UdSSR zu reduzieren, eine Geste des guten Willens sei. Moskau habe erneut vor der ganzen Welt seinen aufrichtigen Wunsch demonstriert, die internationale Spannung zu verringern. „Ich bin zu tiefst davon überzeugt, daß die sowjetische Volk keine Wiederrückführung der Tragödie wünscht.“

Plenum des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats

Tätigkeit der Konsultationsgruppen, der ehrenamtlichen Rechtsberatungsgremien.

Jedoch entsprechen die Arbeit mit den Briefen und Vorschlägen der Werktätigen, die Kontrolle der Realisierung der diesbezüglich gefaßten Beschlüsse noch nicht den heutigen Forderungen, es kommt zu Verzögerungen bei der Prüfung der Blüten und Beschwerden der Bürger, zu Verletzungen der Ordnung ihres Empfangs zu formalen und nichtssagenden Antworten. Die Gewerkschaftsräte und -komitees befassen sich ungenügend mit der Erforschung und Beseitigung der Ursachen, die zu Beschwerden und Klagen der Werktätigen führen. Gering ist noch die persönliche Verantwortung vieler Leiter für die richtige Behandlung der Briefe und die Einleitung entsprechender Maßnahmen.

Es wurden Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, zur weiteren Vervollkommnung der Ar-

beit mit den Briefen der Werktätigen im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU festgelegt.

Das Plenum erörterte eine Organisationsfrage. T. A. Aschimbajew wurde seiner Pflichten als Vorsitzender des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats im Zusammenhang mit seinem Übergang in den Ruhestand entoben.

Zum Vorsitzenden des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats wurde K. Turyschow gewählt.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirroschkin und der Leiter der Abteilung Organisations- und Partearbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Muchambetow.

(KasTAG)

Kraftquelle des weiteren Vormarsches

In den Materialien der letzten zwei Parteitage der KPdSU wurde die große Bedeutung der moralischen Erziehung der Sowjetmenschen in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus hervorgehoben. Die besondere Beachtung, die die KPdSU dieser Frage schenkt, ist mit der immer mehr ansteigenden Bedeutung der moralischen Grundsätze unserer Gesellschaft und mit den hohen Forderungen verbunden, die die hochorganisierte Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie die sozialen Verhältnisse an die Persönlichkeit, ihre moralische Haltung und geistige Entwicklung stellen. Die weitere Verstärkung der moralischen Erziehung ist ebenfalls durch die Notwendigkeit der Weitergabe der von den älteren Generationen der Sowjetmenschen im Prozesse des sozialistischen Aufbaus gewonnenen moralischen Erfahrungen an die heranwachsende Generation sowie durch die Notwendigkeit bedingt, bei jedem Menschen eine aktive Lebensposition herauszubilden.

Von großer Wichtigkeit bei der Herausbildung der ideologischen und moralischen Qualität sind die Wertigkeiten, die das Studium der marxistisch-leninistischen

Theorie und der Politik der KPdSU. Die politische Bildung und moralische Erziehung organisieren sich im System der Parteischulen und der Parteischulen für ökonomisches Wissen.

„Große Möglichkeiten für die Hebung des patriotischen und internationalistischen Bewusstseins der Menschen, für die Entwicklung ihrer politischen Kultur bietet das Studium der Verfassung der UdSSR, wo die dialektische Wechselbeziehung von Rechten und Pflichten, die Bedeutung der moralischen Pflicht vor dem Staat und der Gesellschaft aufgezeigt werden.“ Das sind Überlegungen des Leiters des Lehrgangs „Die Verfassung der UdSSR“, L. Fjodorowitsch, Leiter der Bauverwaltung Nr. 876 in der Stadt Karatau. „An konkreten Beispielen behandeln wir die Vorzüge der sowjetischen Lebensweise vor der bürgerlichen.“

Die Herausbildung der Normen und Prinzipien der kommunistischen Moral sowie hoher geistiger Interessen wird durch das Studium des Kurses „Eine Lehre, die die Welt umgestaltet“ gefördert. Der Propagandist W.

Schewjakow, Gütekontrollleur im Autoreparaturwerk, kennt gut seine Hörer und ihre Stimmung, er kann rechtzeitig auf Unterlassungen verweisen und im nötigen Augenblick hilfsbereit eingreifen. Er hat als einer der ersten die Initiative der Karagandaer „Neben einem Propagandisten darf niemand zurückbleiben“ unterstützt. Und zwar nicht von ungefähr. Während des Unterrichts legt er besonderen Wert auf praktische Aufgaben, auf Stunden des Neuerlernens. In denen die Hauptspezialisten des Betriebs qualifizierte Kommentare geben. Die Hörer gehen unmittelbar in die Werkabteilung, an den Arbeitsplatz und demonstrieren, wie man Minuten einsparen kann, wie sorgsam man sich zu den Ausrüstungen verhalten muß. So wird hier die Kunst der Berufsmeisterschaft greifbar vor Augen geführt. Außerdem organisiert der Propagandist mit den Hörern gemeinsame Kinobesuche, Exkursionen ins Museum und zu historischen Stätten des Gebiets. Jedes Jahr fahren die Hörer dieser Schule in das Motorreparaturwerk von Jaroslaw zum Erfahrungsaustausch.

All das trägt zur Festigung der Arbeitsdisziplin und zur Stei-

gerung der Arbeitsproduktivität sowie zur Herausbildung aktiver Lebensposition bei. Unter den neuzeitlichen Hörern sind fünfzehn führende Agitatoren und Politinformanten in der Werkabteilung, drei sind aktive Rationalisatoren. Alle sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Bei der Behandlung von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen der Gegenwart wird während des Unterrichts in den Schulen für ökonomisches Wissen sowie für kommunistische Arbeit und an den Volksuniversitäten des Gebiets auf moralische Probleme eingegangen. Es ist eine Sache für sich, wenn der Arbeiter in der Erfüllung seines Produktionssollens die Quelle des eigenen Wohlstands sieht, und etwas ganz anderes, wenn er begriffen hat, daß seine unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg des ganzen Kollektivs ist. Im zweiten Fall bilden sich bei ihm das Bewußtsein der Bedeutsamkeit seiner Arbeit für das Kollektiv, Selbstkontrolle und Diszipliniertheit heraus, erlernt das Gefühl gegenseitiger Verantwortung.

Positive Erfahrungen in diesem Aspekt hat beim Studium

von Wirtschaftsfragen die Schule für ökonomisches Wissen (Lehrabschnitt „Progressive Erfahrungen in der Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit“), die von A. Altshew, Leiter der Abteilung Nr. 3 des Schafzuchtsochchos „Kokterekski“, Rayon Mujunkum, geleitet wird. Das Studium in der Schule für ökonomisches Wissen fördert das ideologische Wachstum der Hörer und ihre gesellschaftliche Aktivität. Alle haben ständige gesellschaftliche Aufträge. Unter den Hörern der Schule gibt es Lehrmeister der Jugend. Das sind der Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Delegierte des XV. Parteitages der KP Kasachstans Oberschäfer Sch. Scharipbajew; Held der sozialistischen Arbeit und Oberschäfer K. Birtajew; das Mitglied des Büros des Rayonpartei-Komitees K. Jeptibajew.

Eine große Bedeutung für die moralische Erziehung im Prozeß der politischen Schulung hat die Zuwendung zum Vorbild führenden Menschen des Kollektivs, die nicht nur in der Arbeit tüchtig sind, sondern auch über hohe moralische Qualitäten verfügen. In dieser Richtung wird besonders intensiv in der Schule der kommunistischen Arbeit der Werkabteilung Nr. 2 des Phosphorwerks gewirkt, welcher der Leiter dieser Abteilung N. Dshumagulow vorsteht.

Bei der moralischen Erzie-

hung der Menschen muß man viele Faktoren berücksichtigen. Die moralische Erziehung — das ist Zusammenwirken, die gegenseitige Beeinflussung einer Persönlichkeit durch die andere sowie der Kollektivs durch die Persönlichkeit. Die moralische Erziehung wird nur dann erfolgreich sein, wenn sie in Selbstbeziehung übergeht; sie ist mit dem Prozeß der Selbstvervollkommnung untrennbar verbunden. Deshalb haben die Propagandisten bei der Analyse des durchzunehmenden Lehrstoffes zu erwägen, was für erzieherische Möglichkeiten in der Unterrichtsstunde zu betonen sind, in welchem Maße sie zur Lösung konkreter Aufgaben der ideologischen, politischen, moralischen und Arbeitserziehung beitragen können.

Die Partei lehrt, den erzieherischen und moralischen Aspekt in jeder Sache und in jedem Bereich des gesellschaftlichen Lebens zu erkennen. Gerade ein solches Herangehen, das die Einheit der sozialökonomischen und moralischen Faktoren anstrebt und die Verbindung der Erziehung mit der wirtschaftlichen und organisatorischen Tätigkeit kann die Effektivität der moralischen Erziehung gewährleisten.

Reserven für die Futterbasis

Im Lehrbetrieb „J. Gagarin“ der Kustanajer Landwirtschaftlichen Hochschule wird der Entwicklung der Futterbasis, besonders der Futtermittelherstellung große Achtung geschenkt.

Schon mehrere Jahre wird im Lehrbetrieb außer der Beschaffung des üblichen Grobfutters auch Weikslage bereitet und Gras für Vitamingrünmehl zerkleinert. Im Frühjahr bekommen die Rinder, sobald sie ausgetrieben werden, als Beifutter frisches, saftiges Gras, das auf den Winterschlägen gemäht wird. Die Flächen der letzteren sollen in Zukunft erweitert werden.

Im Lehrbetrieb gab es vor einigen Jahren große Schwierigkeiten mit dem Futter. Damals mußte man das Heu in einem anderen Gebiet beschaffen. Das kam teuer zu stehen. Aber man fand keinen anderen Ausweg.

Und dann wurde eine Futterküche gebaut. Man zerkleinerte darin Stroh und Silage und mischte Kraftfutter hinzu. Dieses Futter wurde von den Tieren besser gefressen. Die Futterküche war damals ein Retter aus der Not. Die Viehwinterung verlief gut.

Unlängst wurde die Küche umgebaut und erweitert. Jetzt können hier mehr Futtermischungen zubereitet werden.

Das erste Jahr des 11. Planjahres war für den Betrieb in mehreren Hinsichten kompliziert. Dank den rechtzeitig getroffenen Maßnahmen hat das Kollektiv die Aufgaben in der Heubeschaffung erfolgreich erfüllt. Jedoch die Pläne in den anderen Wirtschaftszweigen nicht bewältigt. Eine schwierige Lage herrscht im Lehrbetrieb mit dem Kraftfutter. Daher wird der Futtermittelherstellung außer dem gewöhnlichen Futter mehr Stroh hinzugefügt.

Im Lehrbetrieb griff man die Neuheit rechtzeitig auf: Man begann hier auch mit der Strohsilage. Der Zootechniker der Abteilung Nr. 1 Johann Stamm übernahm persönlich die Kontrolle über die Zubereitung. Die Technologie der Zubereitung ist einfach: Täglich wurden in die Gärfuttergrube 40—50 Tonnen Stroh gelagert. Der Mechaniker W. Holzer brachte es vom Feld und zerstreute in der Grube es in gleichmäßiger Schicht. Dann wurde sorgfältig gestampft. Danach durchtränkte die Arbeiter Nikolai Wassilenko und Wladimir Schander es mit warmem Salzwasser. Um diesen Prozeß gelingener zu machen, hatten die Meister ein besonderes Sprenggerät angefertigt und es auf einen Wassertankwagen montiert. Dadurch konnte man das Stroh leicht und gleichmäßig besprengen. Mit dem Düngemittel wurden dann der Eiweiß-Vitamin-Zusatz hinzugefügt. Der Kesselwart der Futterküche N. Tschebukin bereitete die gäranregende Lösung strikt nach wissenschaftlichen Empfehlungen der Kustanajer Versuchsstation zu. Allmählich wurde das ganze Vieh zur Winterfütterung übergeführt und die Futtermittel geändert. Man trifft alle Maßnahmen, um den Mangel an Kraftfutter durch gekonnt zubereitete Futtermischungen aufzufüllen.

Unter den Tierzüchtern der Abteilung Nr. 1 ist der sozialistische Wettbewerber um eine erfolgreiche Viehwinterung breit entfaltet. Unter den Schrittmachern, die die höchsten Milchereize erzielt, sind die Melkerinnen Elisabeth Feiler, Therese Schlee, Maria Berger, Lydia Schestakowa und andere. Die Kälberwärterinnen Taissia Kablukowa und Maria Kosintschenko erzielen bei ihren Zöglingen ständig überplanmäßige Gewichtszunahmen. Arkadi Nikiťuk, Hilda und Alexander Liedt erreichen große Erfolge in der Aufzucht der Jungtiere.

In der Abteilung Nr. 2 gab es lange Zeit nur eine schwache Futterküche. Es wurde beschlossen, diese noch im laufenden Jahr umzubauen und ihre Tagesleistung bis zum nötigen Niveau zu steigern. Dadurch wird es gelingen, das Futter rationeller und effektiver zu nutzen.

Im Lehrbetrieb ist man überzeugt, daß man bei einer gekonnten Futtermittelherstellung im Winter ebenso viele tierische Erzeugnisse erhalten kann wie zur Sommerzeit.

Propagandisten lernen

Mehr als zweitausend Arbeiter, ingenieur-technische Mitarbeiter und Angestellte des Ust-Kamenogorsker Biet- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ sind in diesem Jahr in der politischen und ökonomischen Schulung erfaßt. Um die Qualität des Unterrichts zu verbessern, wurde vom Parteikomitee des Kombinats eine Schule für Propagandisten eröffnet. Die Leiter der Schulen, ebenso die der theoretischen Seminare in der Parteschulung und die Lehrer der Schulen für ökonomisches Wissen erhalten hier die nötige methodische Hilfe und tauschen Erfahrungen aus.

Von großem Nutzen für die Propagandisten verlief in dieser Schule der Unterricht. In dem methodischen Fragen zum Thema „Über die weltverändernde Lehre“ ausführlich behandelt wurden. Die Leiter der Schulen und Seminare hörten sich Berichte an zu den Themen: „Persönlicher schöpferischer Plan des Propagandisten“, „Das praktische Wissen als Grundmethode zur Aktivierung des Lehrprozesses“, „Informationsrecht und Inhalt der Vorlesungen“.

Alexej NIKOLAJEW
Ust-Kamenogorsk



Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Jemeljan Fedotow aus der Alma-Ataer Produktionvereinigung „Kasaworemont“ befaßt sich mit dem Innendrehen von Baugruppen für die Kraftwagenmotoren und überbietet von Monat zu Monat seine Aufgaben. Im Bild: Brigadier J. Fedotow (links) mit dem Arbeitsaktivisten A. Reimer.

Der Schiefer Sergei Platonow (Bild rechts) aus der Autokolonie Nr. 2572 von Katschir, Gebiet Pawlodar, hat das Jahresprogramm bereits bewältigt. Fotos: Juri Smirnow und Iwan Wassilow



Schule des jungen Lektors

Ein Hochschulabsolvent muß in den Jahren seines Studiums nicht nur seinen Beruf vollkommen meistern, sondern sich auch auf die gesellschaftliche Arbeit in den Arbeitskollektiven vorbereiten. Gerade darauf zielt die Tätigkeit der von J. Radsewitsch geleiteten Schule des jungen Lektors an der Karagandaer Hochschule des Innenministeriums der UdSSR.

AM SONNTAG sollte Peter Reimer von einer Fahrt zurückkehren. „Kommen Sie an diesem Tag in die Garage, er ist dann bestimmt hier“, rief ihm Shangir Abibulajew, Leiter des Kraftverkehrsbetriebes Dshetyssai. „Peter wird es zu Hause nicht aushalten und sich unbedingt in der Garage blicken lassen, und so“, nur für eine halbe Stunde.“

Am Sonntag ging ich aber nicht in die Garage, sondern zu Peter Reimer nach Hause. Ich hatte natürlich nicht daran gezweifelt, daß der Betriebsleiter, die Wahrheit gesprochen hatte, aber Shangir Abibulajew hat mich unter anderem auch von Reimers Söhnen erzählt, und so wollte ich gern auch sie kennenlernen.

Wenige Minuten später war auch mir eine solche Schürze umgehängt, und ich reihte mich in die frühe Runde ein — Reimers Frau Agneta, sein jüngerer Bruder Eugen und dessen Ehefrau sowie eine Nachbarin waren gerade dabei, echt sibirische Pelzmäntel zu formen.

Hin und wieder verschwand die Hausfrau für kurze Zeit, um nach der anderthalbjährigen Tochter, dem fünften Kind der Reimers, zu schauen.

Später, als die Rede auf die

ken, pflügte, eggte und säte. Und er träumte auch. Einen bestimmten Traum hegte er, seitdem er im Rayonzentrum ein nagelneues Auto gesehen hatte.

Abends hockte er nach schwerer Feldarbeit über den Büchern und machte sich mit dem Aufbau von Kraftfahrzeugen vertraut. Dann fuhr er nach Omsk und erwarb dort nach einer erfolgreichen bestandenen Prüfung die Fahrerlaubnis. Ein alter GAS-Wagen mit einem Fahrerhaus aus Brettern — so bot sich ihm sein

mit Anhänger auf. Der Anhänger entstand in der arbeitsfreien Zeit aus allerlei abgebauten Gerümpel. Viel Mühe hatte es Peter Reimer gekostet.

Dann wurde der Baumwolltransport in Säcken abgeschafft. Die Transportbetriebe erhielten leistungsstarke Sattelschlepper „Kolchida“, die Großraumanhänger mit Kippvorrichtung zogen und hohe Netzgitterwände für den taralosen Baumwolltransport hatten.

Auch Peter Reimer fuhr nun

legen ließ ihn im stillen zweifeln, ob er richtig handle. Vielleicht irrte er sich?

Doch diese Bedenken verflüchteten sich bald, denn er wußte eigentlich genau, wozu er 30 Tonnen statt der üblichen 12 hinter dem Rücken brachte, wozu er länger in der Garage blieb, wenn er seinen 24 Meter langen Lastzug auf die Reise vorbereitete, wozu er sein ganzes Wissen und Können aufbot, wenn es galt, auf einer glatten Straße eine steile Kurve zu nehmen. Er wußte das genau. Doch er gab keine Auskunft, blieb wortlos, ja mitunter sogar menschenscheu.

Abibulajew konnte dagegen nichts unternehmen, wie sehr er sich auch anstrengte.

Doch dann fand der Betriebsleiter dennoch einen Weg, um Reimers Haltung zu ändern. Abibulajew nahm Peter mit zu einem Seminar nach Karaganda. Dann schickte er ihn nach Alma-Ata, dann fuhren sie zusammen nach Petropawlowsk, Shangir Abibulajew sah, wie Peters Augen leuchteten, wenn er mit Kollegen aus anderen Gebieten gemeinsame Probleme wälzte, wenn er erfuhr, daß er viele Gleichgesinnte hatte, die genau so wie er darum kämpften, daß unser Kraftverkehrstransport noch leistungs-fähiger sei.

Nach einer solchen Reise erkannte Abibulajew, daß die Zeit nun gekommen war. Er ließ Reimer zu sich kommen und erklärte ohne lange Vorrede: „Du übernimmst eine Brigade!“ Heute ist Peter Reimer einer der besten Brigadiere im Kraftverkehrsbetrieb, der beste Freund und Ratgeber der jungen Kollegen, einer der aktivsten Verfechter des Neuen und Fortschrittlichen. Abibulajew war der erste, der für Peter bei dessen Eintritt in die KPdSU bürgte.

Reimer hatte sich verpflichtet, zwei Fünfjahrespläne in fünf Jahren zu schaffen. In einem Aufruf an alle Mitarbeiter der Kraftverkehrsbranche des Gebiets Tschimkent forderte er sie auf, sich energisch dem Wettbewerb um höhere Effektivität und bessere Qualität der Transporte anzuschließen. Er selbst liegt zur Zeit in diesem Wettbewerb mit an der Spitze.

Würde heute jemand ihm die Frage „Wozu das alles?“ stellen, wußte Peter schon eine Antwort...

Alexander WOLF
Gebiet Tschimkent

Jeden Tag auf der Suche

Kinder kam, meinte Peter Reimer, daß sie wegen der Kinder immerhin auf manches verzichten müssen. Es wäre zum Beispiel ganz gut gewesen, im Urlaub nach Alma-Ata oder in die Heimat, ins Gebiet Omsk, zu reisen, aber die Kleine macht es ihnen kaum möglich. Und dennoch leuchteten die Augen des Vaters voller Stolz, besonders wenn wir von den ältesten Kindern, den Söhnen, sprachen. Andreas studiert bereits an einer Fachschule und will Mechaniker werden. Auch Peter junior, der jetzt in die achte Klasse geht, hat dieses Ziel anvisiert. Beide Brüder haben viel für die Technik übrig.

Von Abibulajew wußte ich schon, daß die Söhne stets mit helfen, wenn Peter seinen Wagen repariert oder an irgendeiner Verbesserung knobelt. „Das stimmt“, bestätigte er. „Ich habe für sie spezielle Arbeitsbekleidung in der Garage hängen.“

Natürlich, um der Kinder willen bleibt mancher persönliche Wunsch unerfüllt. Doch die Kinder sind nicht nur die Nehmenden, sondern auch die Gebenden. Vielleicht schafft gerade die Anwesenheit eines kleinen Erdengrößers (kaum ist ein Kind etwas größer geworden, bekommt es ein jüngeres Brüderchen oder Schwesterlein) diese herzliche Atmosphäre in der Familie. Hand aufs Herz: nur inmitten seiner Kinder spannt sich Peter nach seinen schweren Fahrten so richtig aus.

SEINE EIGENE KINDHEIT wurde vom Krieg durchkreuzt. Von klein auf mußte er auf den Feldern des Sowchos „Sibir“ arbeiten. Dann lernte er den Traktor len-

Wirklichkeit gewordener Traum dar. Doch das konnte Peter keineswegs verdrängen. Den ganzen Winter über baute er am Wagen herum. Dann saß er stolz am Lenkrad: „Macht nun den Kasten voll!“

1962 zog Peter Reimer, damals noch jung und ledig, zusammen mit seinen Eltern und Geschwistern in den Süden, nach Dshetyssai. Im Kraftverkehrsbetrieb, dem gleichen, wo er bis auf den heutigen Tag arbeitet, erhielt er einen Wagen, ebenfalls ein GAS-Modell, nur war das Fahrerhaus aus Blech. Zu jener Zeit wurde die Rohbaumwolle in Säcken transportiert. Die Ladung reichte beinahe bis an den Himmel, doch das Gewicht war herzlich gering.

„Wir vergeuden unsere Pferdärken!“ entrüstete sich Peter. Doch das tat er nicht lange. Es war nicht einmal ein Monat vergangen, da meldete er sich bei Abibulajew an (dieser leitete damals eine Autokolonie) und meinte: „Es wäre nicht schlecht, einen Anhänger anzukoppeln...“

„Du bist wohl nicht bei Trost?“ meinte der Kolonnenleiter. „So ein GAS-Fahrzeug hat seine liebe Not, allein von der Stelle zu kommen, du sprichst aber von einem Anhänger!“

„Ich habe mir schon alles genau überlegt, sonst hätte ich das auch nicht vorgeschlagen. Bei Großraumlast kann man ohnehin nicht schnell fahren, denn sonst wackelt das ganze Auto. Und bei geringer Geschwindigkeit wird der Motor auch einen Anhänger ziehen können.“

So tauchte auf unseren südlichen Straßen der erste GAS 51

ein. „Kolchida“, ließ es sich aber nur ein halbes Jahr lang gefallen. „Ist das richtig?“ ärgerte er sich, wenn er die Baumwollannahmestelle verließ. „Der Motor hat 100 PS, und ich fahre alles in allem fünfzehn Tonnen.“

Er fackelte nicht lange und fuhr mit zwei Anhängern. Nach dem Abschluß der Baumwollernte rollte Reimers „Kolchida“ schnurstracks nach Tschimkent, wo er auf der Republikleistungsschau der Volkswirtschaft ausgestellt wurde. Seit jenem Jahr wurden solche Lastzüge massenhaft eingesetzt.

Dann erhielt der Kraftverkehrsbetrieb schwere KRAS-Wagen für den Baustofftransport. Abibulajew wußte sofort, wenn er den ersten davon anvertrauen konnte. Wer anders, wenn nicht Peter Reimer konnte die neue Technik schnell und sicher in den Griff bekommen? Und er bekam sie nicht nur in den Griff, sondern erhöhte noch die Tragfähigkeit seines Lastzuges von 12 auf 30 Tonnen.

Dann traf ihn im Betrieb die Kamaz ein, und wieder war es Peter Reimer, der ein wichtiges Wort mitsprach.

„Peter ist kein Fahrer schlechthin“, meint sein Betriebsleiter, „sondern ein Denker am Lenkrad. Er kann es mit jedem Diplomingenieur aufnehmen.“

„BRAUCHST DU MEHR als alle anderen? Wozu das alles?“ fragten ihn manchmal die Kollegen, die sich bei der Arbeit kein Bein ausreifen. Es gab eine Zeit, da Peter ihnen die Antwort schuldig blieb. Er machte einfach seine Sache und sprach nicht viel. Doch der böse Blick eines solchen Kol-

legen ließ ihn im stillen zweifeln, ob er richtig handle. Vielleicht irrte er sich?

Doch diese Bedenken verflüchteten sich bald, denn er wußte eigentlich genau, wozu er 30 Tonnen statt der üblichen 12 hinter dem Rücken brachte, wozu er länger in der Garage blieb, wenn er seinen 24 Meter langen Lastzug auf die Reise vorbereitete, wozu er sein ganzes Wissen und Können aufbot, wenn es galt, auf einer glatten Straße eine steile Kurve zu nehmen. Er wußte das genau. Doch er gab keine Auskunft, blieb wortlos, ja mitunter sogar menschenscheu.

Abibulajew konnte dagegen nichts unternehmen, wie sehr er sich auch anstrengte.

Doch dann fand der Betriebsleiter dennoch einen Weg, um Reimers Haltung zu ändern. Abibulajew nahm Peter mit zu einem Seminar nach Karaganda. Dann schickte er ihn nach Alma-Ata, dann fuhren sie zusammen nach Petropawlowsk, Shangir Abibulajew sah, wie Peters Augen leuchteten, wenn er mit Kollegen aus anderen Gebieten gemeinsame Probleme wälzte, wenn er erfuhr, daß er viele Gleichgesinnte hatte, die genau so wie er darum kämpften, daß unser Kraftverkehrstransport noch leistungs-fähiger sei.

Nach einer solchen Reise erkannte Abibulajew, daß die Zeit nun gekommen war. Er ließ Reimer zu sich kommen und erklärte ohne lange Vorrede: „Du übernimmst eine Brigade!“ Heute ist Peter Reimer einer der besten Brigadiere im Kraftverkehrsbetrieb, der beste Freund und Ratgeber der jungen Kollegen, einer der aktivsten Verfechter des Neuen und Fortschrittlichen. Abibulajew war der erste, der für Peter bei dessen Eintritt in die KPdSU bürgte.

Reimer hatte sich verpflichtet, zwei Fünfjahrespläne in fünf Jahren zu schaffen. In einem Aufruf an alle Mitarbeiter der Kraftverkehrsbranche des Gebiets Tschimkent forderte er sie auf, sich energisch dem Wettbewerb um höhere Effektivität und bessere Qualität der Transporte anzuschließen. Er selbst liegt zur Zeit in diesem Wettbewerb mit an der Spitze.

Würde heute jemand ihm die Frage „Wozu das alles?“ stellen, wußte Peter schon eine Antwort...

Alexander WOLF
Gebiet Tschimkent

Die Aufnahme in diese Schule erfolgt gemäß den Empfehlungen der Komsomolorganisation und der Leitung der Kurse. Im Laufe von zwei Jahren werden die Studenten als Lektoren ausgebildet. Jeder erhält Grundtheorien für Berichte und Referate. Die erfahrensten Lehrer leiten Sektionen. Aus der Zahl der aktivsten Hörer ist ein Rat gebildet worden, der die Tätigkeit der ganzen Schule leitet.

Das Lehrprogramm der Schule besteht aus zwei Teilen, entsprechend den wichtigsten Etappen in der Ausbildung der jungen Lektoren. Die Unterrichtsstunden des ersten Kurses sind der Rednerkunst und der Lektorenmeisterschaft, den aktuellsten Problemen des Lebens im In- und Ausland, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gewidmet. Vorlesungen über diese Probleme halten die besten Lektoren unserer Schule und der Stadt. Oft werden die Vorträge durch das Vorführen thematischer Filme begleitet.

Im zweiten Kursus wird besonderer Nachdruck auf die Vorbereitung und das selbständige Halten von Vorträgen vor verschiedenen Auditorien gemacht. Die Vorträge werden vorher rezensiert und in den Unterrichtsstunden erörtert, die besten hören sich der Schularzt an.

Gemäß dem beruflichen Profil der Lehranstalt haben die Ansprachen der Hörer eine rechtliche Ausrichtung. Natürlich werden auch die gesellschaftspolitischen und moralisch-ethischen Themen beachtet. Im laufenden Jahr wird besondere Aufmerksamkeit der Propagierung der Materialien des XXVI. Parteitages der KPdSU, des XV. Parteitages der KP Kasachstans und des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU geschenkt.

An der Schule des jungen Lektors studieren jährlich etwa 40 Hörer. In den Jahren ihres Bestehens hat sie 473 Lektoren herangebildet, für sie sind mehr als 3 000 Vorträge gehalten worden. Als die besten Lektoren wurden W. Kotow, T. Samaldyrow, A. Toibekow und Sh. Sejtkanow anerkannt.

Die Schule des jungen Lektors ist eine effektive Form des Heranziehens künftiger Spezialisten zur Propagierung unserer Lebensweise, der Beschüsse der Partei, der Sowjetorgane, der Verfassung der UdSSR.

„Und das soll alles sein?“

„Reimer ist überhaupt ein heller Kopf!“ sagte der junge Mann, und in seiner Stimme klang Bewunderung für diesen Menschen mit.

DER HAUSHERR selbst öffnete uns die Wohnungstür, als wir das zweigeschossige Typenhaus erreicht hatten (in der Garage war er schon am frühen Morgen gewesen). Kurz gestütztes Haar mit einem lockigen Schopf über der hohen Stirn. Nicht groß von Wuchs, nicht allzu breit in den Schultern, aber stämmig. Reimer hatte ein buntes breites verblisches Hemd an und eine schneeweiße Schürze vorgebunden,

DIESER MENSCH hantiert ständig mit Schlüsseln, und an der Betätigungsfahle leuchten in einem fort blaue, rote und grüne Lampchen auf. Die einen zeigen den normalen Verlauf des Schmelzprozesses an, die anderen Stockungen. Das alles befindet sich im Blickfeld des Operateurs am Hauptleistungsstand.

Wladimir Frischmanns Weg vom Operateurberuf im Balchacher Bergbau- und Hüttenkombinat dauerte mehrere Jahre. Zuerst bediente er einen Motorkarren und transportierte Rohstoff für die Schmelze, die fertigen Barren zu den Eisenbahnwagen. Dann bat er, ihm als diensthabenden Schlosser in die Abteilung zu überführen, wo die Kontroll- und Meßgeräte und Automatisierungs-

mittel herrschen. Sie hatten Wladimirs Interesse geweckt. Er liebte es, zuzuschauen, wie die Automaten, sich dem Willen des Menschen fugend, den technologischen Prozeß des Schmelzens von der Beschickung des Ofens bis zur Abtransportierung der orange-fernebenen Kupferbarren zum Lager für Fertigerzeugnisse über-wachen.

Immer tiefer drang er in die Klübe hin neue Sache ein; er studierte die komplizierten Schemen der Automaten, die Erfahrungen anderer, holte sich Rat bei den Älteren. Dann trat er selbst an das Steuerpult. Zu diesem Zeit-

punkt kannte W. Frischmann buchstäblich alles, um den Prozeß fachkundig zu leiten.

„Seitdem er die Schwelle der Halle überschritten hatte, sind fast 13 Jahre vergangen. Noch bevor er als Operateur zu arbeiten begann, war ihm klar, daß ihm seine praktischen Fertigkeiten nicht genügen werden, daß er auch theoretische Kenntnisse braucht. Deshalb wurde er Fernstudent an der Zweigstelle der Karagandaer Polytechnischen Hochschule.“

Wladimir Frischmann wurde Mitglied der Kommunistischen Partei. Dann wählten die Kom-

munisten der Brigade, geleitet vom Veteranen der Abteilung Jakob Beck, den Operateur zu ihrem Parteilgruppenorganisator. Damit wurde ihm eine große Verantwortung auferlegt. Es galt, die Gruppe eng zusammenzuschließen, ihre Tätigkeit gut zu durchdenken, die Kommunisten an den entscheidenden Abschnitten einzusetzen, interessante Aussprachen der Politinformatoren und Agitatoren zu organisieren.

Den Kommunist Frischmann geht alles an, was in der Abteilung geschieht; er fühlt sich für alles verantwortlich, was die Erfüllung der Auflagen gewährle-

stet, damit das Jahr mit hohen Leistungen abgeschlossen wird. Vieles hängt von seiner Unterbrechung des Schmelzprozesses organisiert er schnell die Arbeit der Schlosser, denn die Zeit wird nach Minuten und Sekunden berechnet. Anders geht es nicht, sonst wird die Schichtaufgabe und als Folge auch der Monatsplan nicht erfüllt. Deshalb ist der Kommunist Wladimir Frischmann bestrebt, den Havariationsituationen vor allem vorzubeugen, und wenn es dennoch dazu kommt, sie möglichst schnell zu liquidieren. Und das kann nur durch angespannte gut organisierte Arbeit erreicht werden.

Ludmilla ROSSOWA,
Chefökonomin des Lehrbetriebs „J. Gagarin“
Gebiet Kustanai

Gastfreundlicher Klub

GURJEW. Auf der Klubbühne im Sowchos „Pamjat Ilijtscha“ überreichte die namhafte Melkerin des Gebiets M. Mukanowa den Absolventen der Mittelschule Arbeitsbücher: Im Sowchos ist eine weitere Komsomolzen- und Jugendbrigade der Melker entstanden. Für sie wurde ein großes Konzert der Laleunkunst gegeben.

Im Klub werden des öfteren Aufnahmen in den Kreis der Arbeiter und Hochzeiten gefeiert sowie Abende veranstaltet, auf denen man den jungen Eltern zu ihren Erstlingen gratuliert.

(KasTAG)

Dieser Mensch hantiert ständig mit Schlüsseln, und an der Betätigungsfahle leuchten in einem fort blaue, rote und grüne Lampchen auf. Die einen zeigen den normalen Verlauf des Schmelzprozesses an, die anderen Stockungen. Das alles befindet sich im Blickfeld des Operateurs am Hauptleistungsstand.

Wladimir Frischmanns Weg vom Operateurberuf im Balchacher Bergbau- und Hüttenkombinat dauerte mehrere Jahre. Zuerst bediente er einen Motorkarren und transportierte Rohstoff für die Schmelze, die fertigen Barren zu den Eisenbahnwagen. Dann bat er, ihm als diensthabenden Schlosser in die Abteilung zu überführen, wo die Kontroll- und Meßgeräte und Automatisierungs-

Pflichtbewußt und rührig

Dieser Mensch hantiert ständig mit Schlüsseln, und an der Betätigungsfahle leuchten in einem fort blaue, rote und grüne Lampchen auf. Die einen zeigen den normalen Verlauf des Schmelzprozesses an, die anderen Stockungen. Das alles befindet sich im Blickfeld des Operateurs am Hauptleistungsstand.

Wladimir Frischmanns Weg vom Operateurberuf im Balchacher Bergbau- und Hüttenkombinat dauerte mehrere Jahre. Zuerst bediente er einen Motorkarren und transportierte Rohstoff für die Schmelze, die fertigen Barren zu den Eisenbahnwagen. Dann bat er, ihm als diensthabenden Schlosser in die Abteilung zu überführen, wo die Kontroll- und Meßgeräte und Automatisierungs-

mittel herrschen. Sie hatten Wladimirs Interesse geweckt. Er liebte es, zuzuschauen, wie die Automaten, sich dem Willen des Menschen fugend, den technologischen Prozeß des Schmelzens von der Beschickung des Ofens bis zur Abtransportierung der orange-fernebenen Kupferbarren zum Lager für Fertigerzeugnisse über-wachen.

Immer tiefer drang er in die Klübe hin neue Sache ein; er studierte die komplizierten Schemen der Automaten, die Erfahrungen anderer, holte sich Rat bei den Älteren. Dann trat er selbst an das Steuerpult. Zu diesem Zeit-

punkt kannte W. Frischmann buchstäblich alles, um den Prozeß fachkundig zu leiten.

„Seitdem er die Schwelle der Halle überschritten hatte, sind fast 13 Jahre vergangen. Noch bevor er als Operateur zu arbeiten begann, war ihm klar, daß ihm seine praktischen Fertigkeiten nicht genügen werden, daß er auch theoretische Kenntnisse braucht. Deshalb wurde er Fernstudent an der Zweigstelle der Karagandaer Polytechnischen Hochschule.“

Wladimir Frischmann wurde Mitglied der Kommunistischen Partei. Dann wählten die Kom-

munisten der Brigade, geleitet vom Veteranen der Abteilung Jakob Beck, den Operateur zu ihrem Parteilgruppenorganisator. Damit wurde ihm eine große Verantwortung auferlegt. Es galt, die Gruppe eng zusammenzuschließen, ihre Tätigkeit gut zu durchdenken, die Kommunisten an den entscheidenden Abschnitten einzusetzen, interessante Aussprachen der Politinformatoren und Agitatoren zu organisieren.

Den Kommunist Frischmann geht alles an, was in der Abteilung geschieht; er fühlt sich für alles verantwortlich, was die Erfüllung der Auflagen gewährle-

stet, damit das Jahr mit hohen Leistungen abgeschlossen wird. Vieles hängt von seiner Unterbrechung des Schmelzprozesses organisiert er schnell die Arbeit der Schlosser, denn die Zeit wird nach Minuten und Sekunden berechnet. Anders geht es nicht, sonst wird die Schichtaufgabe und als Folge auch der Monatsplan nicht erfüllt. Deshalb ist der Kommunist Wladimir Frischmann bestrebt, den Havariationsituationen vor allem vorzubeugen, und wenn es dennoch dazu kommt, sie möglichst schnell zu liquidieren. Und das kann nur durch angespannte gut organisierte Arbeit erreicht werden.

Wilhelm BUCHNER
Balchash

„Schamardan SHARYLGAPOW, Vorsitzender der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“
Karaganda

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Wir sind gegen Krieg

Unter diesem Aufruf verlief in der Mittelschule von Tschujskoje, Kirgisien, eine Solidaritätsversammlung. An dieser Aktion beteiligten sich alle Lehrer und die Schüler der 9. und 10. Klasse. Es wurden das Interview des Generalsekretärs des ZK der KPDSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, für die Redaktion des Magazins „Spiegel“, seine Rede auf dem Novemberplenium (1981),

die Materialien der jüngsten Tagung des Obersten Sowjets erörtert. Die Anwesenden erklärten einmütig: „Wir wollen keinen Krieg! Wir brauchen keine Bomben, wir wollen in Frieden mit allen Völkern der Welt leben. Das Sowjetvolk braucht Frieden, um die Pläne der Partei erfolgreich zu verwirklichen!“

Rudolf SCHMIDT

Freundschaftspakete

Shenja Feil brachte eines Morgens eine schöne Brandmalerei, drückte sie Ira Pjatschina in die Hand und sagte: „Das ist für die Kinder von Juschno-Sachalinsk“. Jetzt haben wir schon ein Paket mit selbstgemachten Spielsachen, einem Blumeplo, Heften, Plastilin, Bleistiften, Büchern und verschiedenen Basteleien gesammelt. Nächstens schicken wir es ab. Die Kinder werden sich sicher freuen.

Ein weiteres Paket soll an das neue Kinderheim gehen. Wir basteln Spielsachen, die Mädchen nähen Puppenkleidung. Wenn wir mit allem fertig sind, stiften wir ihnen einen Besuch ab. Wir wollen den Kindern auch ein kleines Konzert zeigen.

Wolodja JANZER, Klasse 4a, Schule Nr. 30

Zelinograd

Ihr Vorbild ist Richard Sorge

Galja Guljakowa ist meine Schülerin und aktive junge Internationalistin. Ich kenne sie von der 5. Klasse an, jetzt lernt sie das letzte Jahr. Sie ist um einige Zentimeter größer und viel ernster geworden. Zu Hause hilft Galja fleißig ihrer Mutter; sie ist auch eine aufmerksame und folgsame Tochter. Ihren Freunden gegenüber ist sie prinzipiell und gerecht. Dafür schätzen sie ihre Klassenkameraden sehr hoch.

fremden Ländern. „Ich habe viele Bücher über Richard Sorge gelesen und möchte diesem glühenden Internationalisten, zielstrebigem und mutigen Kämpfer wenigstens ein bißchen ähneln. Er ist stets mein Vorbild. Wenn ich vor einer Wahl im Kleinen oder im Großen stehe, wende ich mich im Geist immer an ihn. Wie möchte er wohl gehandelt haben? Es hilft...“, meint Galja.

Jakob WIRACHOWSKI, Schule Nr. 92 in Akbulak

Gebiet Alma-Ata

Erlebnisse in einer Stadt

Die herrliche Stadt an der Schwarzmeerküste beeindruckte mich sehr. Die eigenartigen engen Gäßchen und die breiten modernen Prospekte, die ewigrünen Palmen und Zypressen — alles gefiel mir. Stundenlang bummelte ich mit meinem jüngeren Bruder Kolja durch die Straßen, Plätze und im Hafen. Wir atmeten den Duft verschiedener blühender Pflanzen ein, sammelten Blätter und Blumen fürs Herbarium.

Am Nachmittag spielten wir im Park unter den alten Palmen. Hier gibt es keinen Herbst, denn alles ist immer grün.

Etwas ganz Besonderes erlebten wir in der Affenschule. Die Tiere sind sehr drollig. Wir beobachteten hier eine Affenmutter mit ihrem Jungen. Das kleine Ding lief immer wieder fort, und die Mutter wurde unruhig und suchte ihr Kind. Schließlich konnte sie es fangen. Eine Ohrfeige brachte das Junge zur Ruhe, es klammerte sich an seine Mutter fest.

Im Botanischen Garten gefiel mir der Bambushain. Die dünnen Baumstämme ähneln den dünnbeinigen Saigaantilopen, die es bei uns in Kasachstan gibt.

Auf dem Heimweg schauten wir durchs Fenster, und ich dachte, wie groß doch unsere Heimat ist. In Suchumi blüht und grünt alles, und bei uns ist nun der Winter endgültig eingezogen.

Olga SHNEWSKAJA, Klasse 7b, Schule Nr. 26

Pawlodar

Die Schülerbrigade, die von Anatoli Passaschkow aus der Mittelschule von Tschagly angeleitet wurde, ist Siegerin im Republikwettbewerb der Schülerproduktionsbrigaden von 1981 geworden. In dieser Schule wirkt die Schülerproduktionsbrigade das Jahr hindurch. Im Winter studieren die Brigademitglieder den theoretischen Kursus für drei Berufe. Die Jungen und Mädchen aus der 9.—10. Klasse erlernen hier den Mechanisator-, Kraftfahrer- und Gärtnerberuf. Im Sommer arbeiten sie in dem 200 Hektar großen Garten.

Im verflorbenen Schuljahr haben 463 Jugendliche des Rayons Sowjetski den Traktoristenberuf erlernt, 70 junge LKW-Fahrer geworden und 37 junge Gemüsezüchter haben die

Junge Arbeitskräfte

Ernte 81 einbringen helfen.

Nach dem Abitur sind im Rayon 143 Absolventen geblieben, sie arbeiten in ihren heimlichen Agrarbetrieben. Den heutigen Oberschülern stehen im Rayon 12 gut ausgestattete Kabinette für Mechanisierung der Landwirtschaft zur Verfügung, wo sie ihren Beruf gut erlernen können. Auf einer Fläche von 1540 Hektar und mit modernen Maschinen bringen sie ihre theoretischen Kenntnisse zur Anwendung.

Noch im verflorbenen Winter besuchte Nina Obermeister die Mittelschule in Tschagly. Schon immer

wollte sie Verkäuferin werden und lernte fleißig im zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinat. Heute arbeitet sie in ihrem Dorf in einer Verkaufsstelle. Einige ihrer Freundinnen sind Friseurinnen geworden. Aber die meisten haben sich doch für Landwirtschaftsberufe entschlossen.

Heute gibt es im Rayon 11 Schülerproduktionsbrigaden, in denen 1300 Oberschüler mitmachen.

Vitali LENGRUND

Gebiet Nordkasachstan



Etwas zehn Jahre wirkt beim Zentralkulturhaus von Ust-Kamenogorsk das Studio für Musik und Chorgesang, dessen Leiterin Emma Popowitsch ist. Jungen und Mädchen aus allen Schulen des Gebietszentrums lernen hier verschiedene Instrumente spielen und singen. Sie geben oft Konzerte, beteiligen sich an verschiedenen Ausschüssen der jungen Laienkünstler.

Im Bild: Der Chor singt.

Foto: Paul Mond

Ein Tanz fürs Jolkafest

Im großen Saal mit Spiegelwänden üben an der Stange kleine Mädchen und Jungen in schwarzen Trikots. Tanja Görzen, Aigul Mustopanova, Gulja Sharkambajewa, Anshela Sawjolowa, Andrej Distin, Sascha Umlow — insgesamt vierzig Mädchen und sechs Jungen aus den umliegenden Mittelschulen Nr. 7, 32 und 38 lernen bei Irina Lopata tanzen. Einige tanzen schon das zweite und die anderen das erste Jahr im Zirkel des Kulturpalastes des Superphosphatwerks. Schon mehrere Male haben sie auf der Bühne ihre Kunst gezeigt. Der Tanz mit Seil und der Laternentanz haben allen Zuschauern ganz gut gefallen.

Heute üben die jungen Tänzer den ukrainischen Volkstanz und einen Walzer zum Jolkafest ein. Die Kostüme dazu werden auch schon geübt.

„Obwohl unser Training ziemlich schwer ist und viel Zeit in Anspruch nimmt, mache ich es mit Vergnügen“, erzählt Tanja Görzen, Schülerin der Klasse 3b der Schule Nr. 7. „Noch als ganz kleines Mädchen kam ich manchmal mit Mutti, die hier Bibliothekarin war, und spähte neugierig in den Ballettsaal hinein. Ich beneidete die Mädchen in schwarzen Trikots. Und nun tanze ich selbst.“

„Ich freue mich immer sehr, wenn wir auftreten dürfen. Solch ein Tag ist immer ein großes Fest für mich. Zum Jolkafest möchte ich besonders gut tanzen, um den Gästen zu gefallen“, fügt Anshela Sawjolowa (Klasse 5b, Schule Nr. 38), hinzu. „Das Jolkafest ist das Beste, was ich kenne. Um den Tannenbaum zu tanzen und dafür aus dem Sack des Väterchens Frost ein Geschenk zu bekommen, das möchte ich sehr gern“, sagt die jüngste unter den Mädchen — Aigul Mustopanova (Klasse 2a, Schule Nr. 32).

Alle Mädchen und Jungen aus dem Tanzzirkel tanzen eifrig und wollen das Jolkafest noch besser als im vorigen Jahr gestalten.

Rita RÜB

Dshambul

Gaidar gewidmet

Am Sonnabend hatte unsere Klasse 6b einen Pioniernachmittag. Er war unserem Liebesschriftsteller — Arkadi Gaidar — gewidmet. Wir rezitierten Gedichte und sangen Lieder über Gaidar, Alexander Dorsch las einen Auszug aus seinem Buch „Die Mär vom großen Geheimnis“ vor.

Wir baten unsere Gäste, die Pioniere der 4b, die Zeichnungen unserer Schüler einzuschätzen. Die

Jungen und Mädchen waren sehr stolz, daß wir ihnen die Jurypflichten übertragen hatten, und erfüllten ihre Aufgabe gewissenhaft. Sie sprachen Igor Prus, Lene Litz und Gulja Kurmanbajewa Preise zu. Igor, Lene und Gulja sind unsere besten Maler.

Inge PFLUGFELDER, Schule Nr. 2 in Batamschinsk

Gebiet Aktjubinsk

Im Hofklub «Olympia»

Es waren vier dunkle, feuchte, schmutzige Räume mit wackeligem Fußboden. Nach und nach verschwand der Schutt, der Fußboden wurde ausgebeißert. Die Fensterscheiben blitzten nun, und die Glühkugeln lockten Neugierige herbei. Oksana Jetschkalowa und Lera An wurden auf die hell leuchtenden Fenstern neugierig und guckten eines Abends hinein. Am anderen Tag brachten sie ihre Spielgenossen mit.

Draußen lag Schnee, der kalte Wind pfliff sein Lied, und im Hofklub „Olympia“ war es gemütlich warm. In seine Wärme kamen Kinder, einzeln und in kleinen Gruppen. Sie drückten sich in die Ecken, kicherten und flüsterten einander etwas zu. Sie waren hier noch fremd. Allmählich freundeten sie sich an. Sie eiferte der Wunsch, den Hofklub schön und bequem auszustatten. Sie wollten unbedingt, daß mehr Kinder hierherkämen. Hier konnten sie hobeln, zeichnen, kleben, streichen. Vom ersten gemeinsam gefertigten Stand lächelte sie Lenin an. Die

Heldenpioniere schauten mutig und ernst vom zweiten.

Jeder brachte in den Klub seine Ideen mit — wie das Pionierzimmer, der Spielraum besser auszustatten, die Werkstatt und das Zirkelzettel „Geschickte Hände“ zweckmäßiger einzurichten wären.

Ab und zu kamen auch Jungen und Mädchen aus anderen Klubs. Zuerst standen sie schüchtern abseits, dann machten sie auch mit.

Als der Klub 30 Mitglieder zählte, wählten die Kinder ihren Rat. Lena Merzalowa wurde einstimmig zur Vorsitzenden, Sascha Medwedew und Igor Jetschkalow — zu ihren Helfern gewählt. Olga An ist „Wirtschaftsleiterin“. Sie hilft mit bei der Ausstattung des Klubs und sorgt für das Inventar.

Der Sektor für Unterricht und Erziehung hilft bei der Organisation der Zirkelarbeit, agitiert Jungen und Mädchen aus den umliegenden Häusern für die Zirkel. Dieser Sektor sorgt auch für Disziplin und den Unterricht in der Schule. Olga Golowljowa und ihr Sektor kontrollieren

die Leistungen der Klubmitglieder im Lernen. Der Kultursektor veranstaltet mit Hilfe der Paten Erholungsabende, Ausstellungen und Wissenstafeln. In unserem Klub gibt es auch einen Sektor für Sport und Tourismus. Er veranstaltet Wettkämpfe und Sportspiele.

Die Schüler veranstalten hier oft Ausstellungen. Hier zeigen sie ihre Arbeiten — Brandmalereien, Stickerien, Zeichnungen, Stricksachen u. a. Im Klub gibt es eine gute Kinderbibliothek und eine Naturecke.

Der Hofklub „Olympia“ beteiligt sich stets an allen Kinderveranstaltungen der Stadt Balchasch. Mehrere Ehrenurkunden und Preise im Marschliederfestival, im Wettbewerb „Junge Talente“ sprechen für sich. Im Wettbewerb „Junge Timurhelfer“ erhielten unsere Pioniere die Ehrenurkunde des Gebietskomsomolkomitees. Auch bei Sportwettkämpfen sind wir nicht die Letzten.

Im Sommer wandern unsere jungen Touristen oft an den See, und die Wochenende verbringen sie im Sommer wie auch im Winter in den Herbergen „Berkfaut“ und „Seljony Mys“. Hier werden Sportspiele und die „Hoffnungsstarts“ durchgeführt. Der Wirtschaftssektor mit den Paten

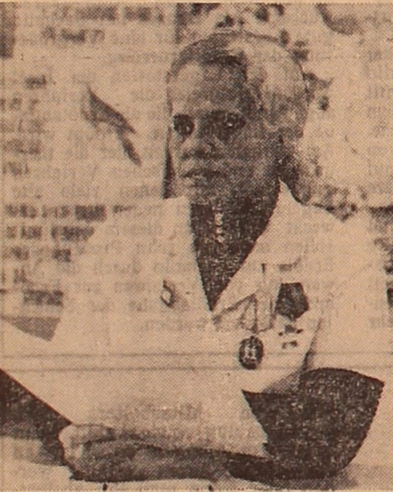
sorgen für Verpflegung, die Sportler nehmen ihre Trainingsanzüge mit und die Laienkünstler bringen stets ein Konzertprogramm. Mit den Kindern fahren unbedingt außer den Leitern der Sektoren und Zirkel die Paten mit — die Eltern von Lera und Olga An, Galina und Wladimir Pischkow, Nina Pogoschewa, Olga Schegal und andere.

Im verflorbenen Sommer besuchten 15 Klubmitglieder Schuschenskoje und 20 weitere — die Heldenstadt Wolgograd. In Schuschenskoje besichtigten sie die Lenin-Gedenkstätte, badeten im Perow-See, machten eine Exkursion in die Hütte, wo Lenin sich einst erholt hatte. In Wolgograd legte die Gruppe am Mamai-Hügel Kränze nieder.

Zur Zeit geht der Klub dem lustigen Jolkafest entgegen. Man bastelt hier Tannenbaumschmuck und übt ein Märchen für die jüngsten Einwohner des Stadtbezirks und ein Konzertprogramm für die Eltern und Paten ein.

Woldemar MAYERLE, Leiter des Klubs

Gebiet Dsheskasgan



Valentina Koshewnikowa ist Biologielehrerin in der Mittelschule Nr. 1 von Kustanai. Ihre Stunden sind für ihr Fach manchmal doch ganz ungewöhnlich, denn ihre Schüler rezitieren Gedichte, schreiben Aufsätze über die Natur, fertigen Alben an. Schon dreißig Jahre steht sie am Lehrerpult. Für ihre Arbeit hat man sie mit dem Orden der Oktoberrevolution und dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Sie ist Beste der Volksbildung der Republik.

Foto: Johann Stock

Hilde ANZENGRUBER

Bocki

Hinter dem Spielplatz stand das breitangelegte Haus. Im gedeckten Hof gab's Schafe und Ziegen, im offenen stand ein Fuhrwerk. Da war auch der Stall der Stute. Hier in der Ecke des Stalles hatte eine Ziege zwei Junge ans Tageslicht gebracht, weiß und lockig das Fell wie bei der Mutter, ein Zicklein und ein Böcklein. Kaum konnten sie sich auf den Beinchen halten, kletterten sie auch schon im ganzen Haus herum, kamen in den Wohnraum, sprangen auf den niedrigen Tisch, etwas klirrte, man jagte sie davon. Verschreckt und klopfenden Herzens retteten sie sich unter dem weichen warmen Bauch der Mutter. Das Zicklein hielt sich nach diesem ersten Ausflug unter diesem Schutz; das Böcklein aber machte sich an die weitere Entdeckung der Welt, die erstaunlich mannigfaltig und verlockend vor dem Hoffer lag. Der Kleine war weder müde noch nach Abenteuer aus, er war neugierig und unerfahren. Der Hahn erhob seine Stimme: Was ist denn das? Vierbeinig, nicht Hund

noch Katze. Er kam näher, kikerikierte grell. Das Böcklein sprang zur Seite, und er kehrte zu seinen Hühnern zurück: Keine Gefahr, ich habe ihn vertrieben. Die Stute beschaute ihn mit gütigen Mutteraugen, blies ihm warmen Atem zu. Das andere Geflügel nahm keine Notiz von ihm. Nur ein schwarzer Koter, erbittert über ergebnisloses Suchen nach Freßbarem, biß ihm ins Hinterbein. Das Böcklein sprang hoch, traf empfindlich die Hundeschnauze. Der Angreifer lief davon. Das Böcklein machte eine Entdeckung: es konnte sich wehren.

„Oma, Oma, schau! Oma, was ist denn das?“ Klein-Marina lief heran, das Böcklein weg. Die Großmutter richtete sich auf der Bank vor dem Ausgang ein.

„Ei, ei, eil Ein Ziegenböcklein!“ Marina rief und lockte ihn: „Bockil Bockil!“

Der Name sollte ihm bleiben. Marina streckte den Rest der Frühstücksemmel dem kleinen vierbeinigen Geschöpf entgegen. War es der Klang der Kinderstimme, der Bocki bewegte, näher zu kommen, an der Semmel zu knabbern? Das schmeckte. Dann hüpfte er über den niedrigen Zaun, der die Grünanlagen vom Gehsteig trennte, schnupperte, es

roch bittersüß. Er begann das Baumstammchen zu benagen. Da, Bocki sprang erschrocken hoch, empfindlich hatte ihn der Stock in Großmutter Hand getroffen, der zweite Hieb erreichte nur seine Hinterbeinchen. „Na, du Nichtsnutz! Nicht für dich haben wir das gepflanzt.“

Wieder eine bittere Erkenntnis: nicht alles Schmeckhafte ist für ihn. Er sprang davon, dem Hoffer zu. Die Ziegenmutter verstand sein klägliches Gemecker, sie preßte ihn an sich. Zu dritt lagen sie auf der Streu, ein weißer Wollknäuel, nur die Hörner und Hufe der alten Ziege waren auszunehmen im Halbdunkel des Verschlags.

Es heißt, daß Tiere, die mit dem Menschen in Gemeinschaft leben, nicht nur dessen Tun und Handeln verstehen lernen, sie werden auch selbst zu erstaunlich klugem Handeln fähig. Nach einigen Wochen war Bocki zum Spielkameraden der Kinder geworden. Auf die einladenden Rufe: „Bocki, nimm, nimm!“ lief er stets hinzu, obwohl er aus dem Klang fehlerlos erriet, wenn ihm statt genießbarem ein Stein hingehalten wurde. Er lief sogar weg, als ob er nicht gekränkt worden sei,

drehte sich jedoch blitzschnell um und ging auf den Beleidiger mit gesenktem Köpfchen los. Lachend und schreiend brachten sich die Buben im Hausflur in Sicherheit.

Jeden Monat sammelten die Schüler Altpapier. Bocki bekam eine Glocke an den Hals und wurde an einen ausgedienten Kinderwagen gebunden. Als Zugtier war er ja nicht zu gebrauchen, aber sein Gemecker und das Glockengebimmel allarmierte die Hausbewohner. Die eifrigen Sammler brachten volle Fuhren zur Schule. An Papier hatte Bocki geradezu eine Leidenschaft. Einem von Wind getriebenen Papierfetzen lief er nach, ergriff ihn und fraß ihn auf. Die Jungen kamen vom Unterricht, schmissen ihre Ranzen auf einen Haufen und jagten selbstvergessen dem Fußball nach. Für Bocki war es eine Leichtigkeit, einen nachlässig verschlossenen Ranzen zu finden; geschickt zog er Hefte und Bücher heraus, zerlederte etwas und fraß daran. Prügel, die er dafür bekam, kurierten ihn nicht. Schlaumeier nutzten seine Leidenschaft aus, hatten sie eine Zwei im Tagebuch, deren Anwesenheit von der Unterschrift den Eltern bestätigt werden sollte, wurde das Tagebuch Bocki hingehalten, die Zwei weggekaut.

Zum Kichern

Auf dem Sportplatz fragt Peter seinen Vater:

„Papa, warum rennen dort die Leute?“

Papa sagte: „Der erste von ihnen bekommt einen Preis!“

Darauf Peter: „Warum rennen denn die anderen?“

„Ich bedanke mich schön für die Schokolade, Tante Anna.“

„Ach, das war doch nur eine Kleinigkeit, mein Junge.“

„Das hat Mutti auch gesagt, aber ich soll mich trotzdem bedanken.“

Miki sorgt für Brieffreunde



Wir haben in unserem Pionierhaus ein „Postamt der Freundschaft“ gegründet. Nun möchten wir gern mit Pionierhäusern und Klubs der Freundschaft in der Sowjetunion in Briefwechsel treten.

Hallo, liebe Junge Internationalisten in der Sowjetunion! Wer will

David JOST

Meine Suppe

Nach Feierabend müde kam die Mutter jüngst nach Haus. „Wie schön ist's“, sprach

zufrieden sie, „daß du gekocht, mein Klaus.“

Und als in aller Eile dann die Suppe ward serviert, da hatte, zum Erstaunen war's, Sie keiner angerührt.

Mein Vater sah mich fragend an und rümpfte seine Nas', verließ den Tisch und sagte nur: „Ich wünsche euch viel Spaß.“

Und Oma, die ihr Leben lang auf Süppchen ist erpicht, verzog, mir wurd es angst und bang, verdrießlich das Gesicht.

Und Opa hat nun diesmal sich leis in den Bart gelacht: Hat sich vom Tisch, so schnell es ging, auf und davon gemacht.

Ich war enttäuscht... doch als mein Mops die Suppe fraß mit Lust, es schlug das Herz vor Freude mir dann höher in der Brust.

etwas über unsere Stadt Dresden und das Leben und Wirken unserer Pioniere und FDJler erfahren? Der schreibe uns bitte.

Auf Eure Post freuen sich schon sehr die Mitglieder des Postamtes der Freundschaft.

Frank LOTTER, Vorsitzender

Unsere Adresse ist: 8021 Dresden Schaufußstraße 19 Postamt der Freundschaft



Auf ständiger Suche

Nach der Absolvierung der Erdöl-Hochschule in Ufa kam Nasif Karimow als Bohrerhelfer in den Trust „Aktjubnelt“. Hier begann seine Tätigkeit, die er heute als Laborleiter und Kandidat der technischen Wissenschaften in der Aktjubnelt-Abteilung des Kasachischen Forschungsinstituts für Erdölgeologie erfolgreich fortsetzt.

Karimow ist ein Mensch mit Forschergeist, ein Gelehrter, der über 25 Jahre an aktuellen Problemen der Niederbringung von Erdöl- und Gasbohrungen unter komplizierten geologischen Verhältnissen arbeitet und markante Erfolge auf diesem Gebiet aufweist.

Für die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlage zur Produktion von Zementierstoffen aus Industrieabfällen, die gleichzeitig eine Reihe von Umweltschutzfragen lösen, wurde Nasif Karimow mit dem Staatspreis der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Walter STAHE

Meisterin im Melken

Mit dem Übergang zur Stallhaltung der Tiere sind die Melkerträge im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ nicht gesunken, sondern angestiegen. Das konnte dank der guten Pflege der Kühe sowie dem vitamin- und abwechslungsreichen Futter erzielt werden.

Mehrere Jahre arbeitet in der Kuhfarm des Kolchos die Melkerin Beate Dederer. Jährlich erhält sie über 3000 Kilogramm Milch je Kuh, das ist die Höchstleistung im Kolchos. Ihr Hauptziel sieht sie in der ständigen Hebung der Milchträge.

Beate Dederer hat vielen jungen Mädchen zu diesem Beruf verholfen. Und in der Anziehung dieser Liebe den jungen Kräften, in der Hilfe, die Höhen im Beruf zu erklimmen, ist Beate Dederer ganz groß.

Vitali LAUTENSCHLAGER

Kenner der Maschinen

Als man Willi Koch vorschlug, einen Lehrgang für Meister und Einrichter zu besuchen, willigte er sofort ein. Denn die Kammergaspinnelei in Tokmak, die vor sieben Jahren in Betrieb genommen wurde, brauchte qualifizierte Arbeiter und Meister. Da schickte man die Jugendlichen in Lehrgänge, damit sie als Kenner der komplizierten und klugen Maschinen später in ihren Betrieb zurückkehren.

Willi absolvierte erfolgreich den Lehrgang und hatte den innigsten Wunsch, die erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Heute ist W. Koch Schlosser der VI. Lohnstufe, Brigadier im Zwermschneidereiabschnitt. Alle sechs Arbeiterinnen seiner Brigade sind Komsomolzinchen. Sie bilden ein einträchtiges Kollektiv, leben und arbeiten nach dem Prinzip „Einer für alle, und alle für einen“. Für ausgezeichnete Leistungen wurde der Brigade der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Zur Norm des Jugendkollektivs wurde die tägliche Überbietung des Schichtsolis, jedoch die Leistungen von Martha Derksen und Maria Schulz sind höher als der Brigadedurchschnitt — 130 Prozent. Dabei hat Martha noch einen Lehrling — Burmegal Ibrahimowa —, die den Beruf einer Spinnerin meistert.

Wladislaw KIRSCH

Kirgisien

Sprechende Ornamente

Der berühmte Baukomplex des Hodscha Achmed Jassawi in der Kasachstan Stadt Turkestan hat wieder sein ursprüngliches Aussehen bekommen. Das unübertroffene Prachtwerk der Baumeister aus dem mittelalterlichen Orient erglänzte wieder in seiner farbenprächtigen Glasur.

Zu diesem einzigartigen, am Ende des XIV. Jahrhunderts errichteten Bauwerk gehören das Grabgewölbe des Hodscha Achmed Jassawi, die Moschee, Räume für Aufbewahrung von Büchern und Dokumenten, für Speisezubereitung, Säle für Gespräche, der sogenannte Kasanlyk — ein großes Vestibül mit einem Kochkessel, das die Haupt- und Hilfsräume sowie die Gänge um sich vereint. Das Denkmal zeichnet sich durch seine Monumentalität, den Reichtum an Verzierungen und Kompliziertheit der Komposition aus.

Die mittelalterlichen Baumeister folgten strikt den Zeichnungen, die ihnen vorlagen, und dem Modell des Gebäudes. Dadurch erhielten sie wunderbare Exaktheit in der Ausführung der architektonischen Raumeile.

Bevor sich Tausende neugefertigte Farbziegel und Majolikaplatten wieder zu epigraphischen Ornamenten fügten, die das majestätische Bauwerk schmückten, hatten die Restauratoren B. T. Tjubakowa und A. N. Proskurin eine große wissenschaftliche Forschungsarbeit zur Bestimmung, Entschlüsselung und Rekonstruktion der dekorativen Verkleidungen geleistet. Anhand einzelner erhaltenelemente Elementen entschlüsselten sie die Komposition aus.

Kulturleben der Republik

Ersehntes Geschenk

Im Zentrum der Arbeitersiedlung Borowskoj, Gebiet Kustanai, erhebt sich nun der neue Kulturpalast, der am Tag der Werktätigen der Landwirtschaft eingeweiht worden war.

In den zahlreichen Zimmern für Zirkelarbeit, in den geräumigen Proben- und Wandelhallen können sich die Einwohner des Rayonzentrums gut und sinnvoll erholen, sich der Laienkunst, ihren Hobbys widmen.

In kurzer Zeit wurden im neuen Kulturpalast auf Wunsch der Jugendlichen einige neue Laienkollektive gegründet. Die Kulturarbeiter können den kleinen Klubs in den Abteilungen des Sowchos jetzt sachkundige und allseitige Hilfe erweisen. Gegenwärtig wirken in den Agrarbetrieben des Gebiets mehr als 500 Kulturhäuser und Klubs, über tausend Bibliotheken.

Klubsysteme in Aktion

Im Dorf Oktjabrskoje, Gebiet Turgai, hat ein neuer Kulturpalast seine Türen geöffnet. Den Dorfeinwohnern stehen jetzt ein Kino- und Konzertsaal mit vierhundert Plätzen, mehrere Räume für die Laienkunst und die Zirkelarbeit sowie eine Bibliothek zur Verfügung.

Dieser Kulturpalast ist das Zentrum des Klubsystems, das die sämtlichen Kulturanstalten der Sowchosabteilungen erläßt.

Heute wirken im Gebiet zehn solche zentralisierte Klubsysteme, die über 200 Klubs, Bibliotheken und andere Kulturanstalten der Sowchosa und Kolchosa vereinen. Ihre Aufklärungsarbeit wird von den neuganzheitlichen wissenschaftlich-methodischen Zentren geleistet.

PresseDienst der „Freundschaft“

plizierten epigraphischen Ornamente.

„Das ganze vielfarbige Ziegelmosaik der Fronten erwies sich als in arabischer geometrisierter Schrift ausgeführte Texte“, teilte Bajran Tumanbajewa Tjubakowa, Direktor des Projektierungs- und Konstruktionsinstituts für Konservierung und Restaurierung historischer und Kulturdenkmäler („Kasprojekrestawra“) dem KasTAg-Korrespondenten R. Joffe mit. „Die Inschriften enthalten zahlreiche Texte aus dem Koran, Äußerungen von Mohammed, theologische Formeln, historische Mitteilungen, Unterschriften der Meister.“

Eine reiche architektonisch-dekorative Ausstattung der Fronten des Denkmals war der epigraphische Fries, der die Brüstung als drei Meter breiter Streifen umfaßt und mehrere Verse (Ajate) aus dem Koran enthält. Bei der Untersuchung der erhaltenen Fragmente stellten sich fest, daß die Verkleidung gleichzeitig von mehreren selbständigen Arbeitsgruppen gefertigt wurde.

Die Arbeit wurde nach im voraus gefertigten Zeichnungen ausgeführt, und zwar nach den Schemen des Kalligraphen Hadshi Hassan; dessen Name in die Verkleidungen am Ende des Frieses anstelle einiger dazu lassener Worte des Verses schwingvoll eingetragen ist.

Am Denkmal wurden auch die Namen anderer Verputzmeister, Ziseleure, Bronzezießer entdeckt.

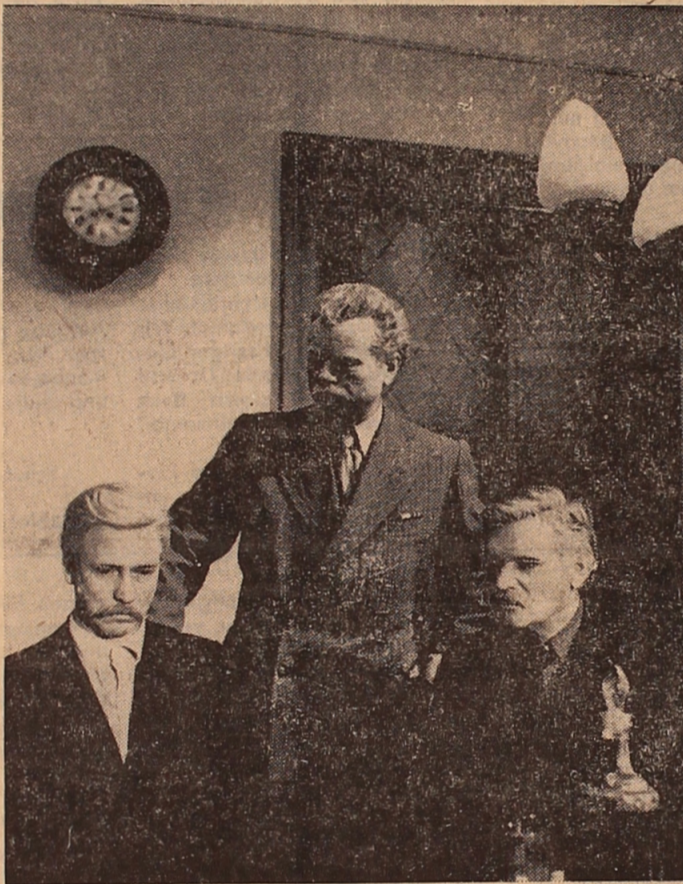
Gemäß den Vorschriften jener Epoche trauten sich die Bauleute unter Androhung grausamer Stra-

fen nicht, ihre Namen an Monumentalbauten zu hinterlassen. Der eigenmächtige Entschluß der Baumeister, auf den wir hier stießen, veranschaulicht die am Baukomplex entstandene Situation: Im Zusammenhang mit dem Beginn der Errichtung der Hauptmoschee Bibi-Chanym in Samarkand im Jahre 1399 wurden die Verputzarbeiten in Turkestan in aller Eile abgeschlossen. Die Meister beendeten diese nach ihrem Gutedünken und verewigten ihre Namen an den Wänden und an verschiedenen Elementen des majestätischen Mausoleums.

Bemerkenswert ist, daß die Baumeister, die nach Samarkand zogen, bei der Verputzung der dortigen Bauten viele Elemente des Turkestaner Denkmals wiederholten.

Die zahlreichen Inschriften des epigraphischen Ornaments am Baukomplex des Hodscha Achmed Jassawi sind nach Stil und Inhalt mannigfaltig. Nach der Meinung der Restauratoren nahmen sie im architektonischen Dekor der Timuridenepoche den Hauptplatz ein und sind ein markanter Ausdruck der Ideologie der damaligen Gesellschaftsordnung.

Gegenwärtig befinden sich in Kasachstan über 830 Denkmäler der Geschichte, Architektur, des Städtebaus und der Monumentalkunst unter staatlichem Schutz. Es wird große Arbeit zur Erforschung Hunderte bisher unbekannter Objekte geleistet, die von materiellem und geistigem Wert sind. Im laufenden Jahr wurden für die Konservierung und Restaurierung der Geschichts- und Kulturdenkmäler über 3 500 000 Rubel bewilligt — um 500 000 Rubel mehr als im vergangenen Jahr.



Im Studio „Mosfilm“ drehen die Regisseure W. Krasnopolski und W. Uskow nach dem Szenarium von A. Iwanow den zweiten Teil des Films „Der ewige Ruf“. Seine sieben Folgen berichten von der Kriegs- und Nachkriegszeit (von 1942 bis 1962). Weitere Mitwirkende sind die Kameraleute P. Jemeljanow und W. Minajew, die Szenenbildner W. Kirs, N. Markin, der Komponist L. Afanasjew, namhafte Theater- und Filmschauspieler. Unter Bild: (v. l. n. r.) die Schauspieler Nikolai Iwanow, Jurj Smirnow und Pjotr Weljaminow während der Dreharbeiten. Foto: TASS

enkunst der Chanty und Mansi, der Ewenken und Ewenen bekannt. Die Reisende gab Ratsschläge und lernte selber.

Den vergangenen Sommer widmete Tatjana Fjodorowna den Nivchen, einer kleinen Völkerschaft, die am Unterlauf des Amurs und auf der Insel Sachalin lebt. In einer Siedlung bat sie die Greise: „Erzählt und zeigt bitte, wie ihr in den Tagen eurer Jugend gesungen und getanzt habt, welche Musikinstrumente ihr damals hattet. Wir wollen versuchen, die alte Kunst wiederzubeleben.“

Die Greise und auch die jungen Bewohner machten sich mit Begeisterung an die Arbeit: Sie nähten Nationaltrachten, hielten Proben. Im örtlichen Klub wurde zum größten Vergnügen der Siedlungseinwohner die „Fischerstube“ gezeigt. Unter Begleitung hölzerner Trommeln verließ das traditionelle Fechten mit Stöcken, die Tänze widerspiegeln die Jagd auf Bären, den Fischfang; mit großer Meisterschaft wurde sogar der Gang der Wellen nachgeahmt; unter den erwachsenden Tänzenden flitzten begeistert Kinder in Fische darstellenden Kostümen hin und her.

Von dieser Reise brachte Tatjana Petrowa-Bytowa Zeichnungen von Volkstrachten, von nationalen Ornamenten, Beschreibungen von Tänzen mit. So bereichert sich der Spielplan des Ensembles „Nordlicht“.

Jelena DOROSCHINSKAJA

Ensemble «Nordlicht»

Vor mehr als 40 Jahren sah und hörte die zukünftige Künstlerin Tatjana Petrowa-Bytowa, Schülerin des Studios der Nachfolgerin der berühmten Ballettmeisterin Isadora Duncan, zum erstenmal, wie die zum Studium nach Leningrad gekommenen Mädchen und Jungen der Völkerschaften des hohen Nordens tanzten und sangen. Ihre urwüchsige, ausdrucksvolle Kunst, ihre bunten, mit Pelz umsäumten und mit Glasperlen besetzten verzierten Trachten bezauberten das junge Mädchen. Sie verspürte den Wunsch, selber in dieses ungewöhnliche Reich der Kunst hineinzugehen.

In diesem Reich lebt sie bis heute noch. Mehr als dreißig Jahre leitet Tatjana Fjodorowna das Laienensemble „Nordlicht“ an der Fakultät der Völkerschaften des hohen Nordens der Leningrader Pädagogischen Hochschule. An der Fakultät studieren mehr als 270 junge Leute, die zwanzig verschiedene Sprachen sprechen. Sie alle werden Lehrer sein, in Muttersprache und Mathematik, in Chemie und Biologie, in Grundlagen der dekorativen und angewandten Künste unterrichten.

Etwa drei Dutzend Studenten singen und tanzen mit Begleitung im Ensemble. Nach Absolvierung der Hochschule fahren sie in ihre Heimatorte und nehmen

auch die Liebe zur Kunst mit dorthin. Viele Absolventen der Hochschule leiten dort Laien- oder Berufsensembles. Sehr beliebt bei den hinter dem Polarkreis lebenden Dolganen ist das Ensemble „Sonnenaufgang“, bei den Tschuktschen — das Ensemble „Morgenrot“ und bei den Nenzen — „Schneeflöckchen“.

Tatjana Fjodorownas Zöglinge schicken ihr Fotos, Ausschnitte aus Lokalzeitungen und begeisterte Briefe, in welchen sie berichten, wie sie leben, arbeiten, tanzen und singen.

In Petrowa-Bytowas Wohnung erinnert alles an den Norden: seltsam geformte Holzstücke, die am Ufer des Eismeres gemalt wurden; ein mit Walroßbein ausgelegtes Wandbild; handgefertigte Erzeugnisse aus Rentierfell; ein von kunstgewandten Händen der Nanaler gefertigtes Körbchen... Die Aquarellen von Petrowa-Bytowa zeigen die Blumen der Tundra, die welchen Farben des sommerlichen Himmels im Norden, die blauen Schmelzwasserseen, die Hügel von Kamtschatka und Tschukotka.

neues aus wissenschaft und technik

Erfolg der Mediziner

Der Moskauer Professor N. Plotnikow und seine Mitarbeiter haben den Staatspreis der UdSSR dafür erhalten, daß sie erstmalig in der Weltpraxis eine Methode der chirurgischen Behandlung von Unterkieferfehlern und -erkrankungen durch orthotopische Allotransplantation ausgearbeitet und angewandt haben.

Nabezu 25 Jahre lang hat Prof. Plotnikow experimentiert und dabei Operationen durchgeführt, dank denen über 1500 Kranke ihre Gesundheit wiedererlangten.

Entwickelt wurden zahlreiche Verfahren zur Behebung von Unterkieferfehlern bis hin zur Ver-

pflanzung des ganzen Unterkiefers samt Gelenk. Die von den Wissenschaftlern ausgearbeiteten Verfahren sind durch zwölf Urhebzeugnisse geschützt.

Am Moskauer Klinischen Forschungsinstitut, wo die Arbeit geleistet wurde und noch fortgesetzt wird, besteht eine Knochenbank, die es ermöglicht, für den Kranken schnell das erforderliche Knochen-Transplantat auszusuchen.

Die neue Methode wird bereits in Kliniken vieler Städte unseres Landes wie auch in Bulgarien, der DDR, der Tschechoslowakei und anderen Ländern angewandt.



Belorussland wird von den Wissenschaftlern mit Recht als eine „Republik der Optik“ bezeichnet. Das Institut für Physik der Akademie der Wissenschaften der BSSR ist eines der führenden Zentren für optische Forschungen im Lande. Von riesengroßen Anlagen bis zu Kleingeräten, die auf einer Handfläche Platz finden, reicht die Skala der Lasertechnik, die hier entwickelt wird. Um vieles halbar werden z. B. die schnell verschleißbaren Kraftwellenteile nach ihrer Bearbeitung mit der Laseranlage LGN 702. Im Bild: Im Labor für Lasertechnologie der Produktionsvereinigung „BelawtoMAS“. Foto: TASS

Dünne Metallfolie

Die Produktion einer Metallfolie, die 25mal dünner ist als Schreibpapier, ist im Aluminiumwerk von Jerevan aufgenommen worden. Die Folie findet beim Gerätebau und in der Radioindustrie Anwendung.

Das neue Erzeugnis wird auf Maschinen der BRD-Firma Erwin Kampf aus Frankfurt am Main hergestellt.

Für Testapparaturen

Sowjetische Physiker haben eine neue Gruppe sogenannter poröser Halbleiter entwickelt, die einfach und billig herzustellen sind. Das Material zeichnet sich durch eine poröse Kristallgitterstruktur aus, bei dem sich Fremdstoffe in den Leerräumen ablagern, ohne die elektrische Leitfähigkeit des Gitters zu beeinflussen. Auf diese Weise ist selbst ein relativ hoher Anteil von Fremdstoffen im Halbleitermaterial möglich.

Auf der Grundlage der porösen Halbleiter, die äußerst widerstandsfähig gegenüber radioaktiver Strahlung sind, wurden bereits verschiedene Testapparaturen entwickelt.

Wassermenge der Eisberge

Die Menge des in Eisbergen gefrorenen Wassers ist von Wissenschaftlern unseres Landes auf etwa 2500 Kubikkilometer bestimmt worden. Das ist etwa soviel wie in allen Flüssen der Erde zusammengekommen.

Errechnet wurde diese Menge auf der Grundlage von Daten, die von Schiffen, Flugzeugen und Satelliten aus gesammelt wurden.

Hauptquelle für die Eisberge ist die antarktische Eiskuppel. Von hier trennen sich jedes Jahr etwa 600 Kubikkilometer Eis ab und treten ihre langjährige Seereise an.

Katalog der Flora

Ein Katalog der Flora Kamtschatkas ist von Botanikern erarbeitet worden. Er enthält Beschreibungen von etwa 1100 Pflanzenarten.

Gräser, die größer als ein Mensch, und Bäume, die kleiner als ein Pilz werden, gehören zu den Seltsamkeiten der Pflanzenwelt auf der Halbinsel. Deren Einzigartigkeit wird von der Meeresumwelt und vulkanischen Prozessen beeinflusst. Hier wachsen die Steinbirke, besondere Arten von Ebereschen und Beißfuß. Auf kleinen, Kamtschatka vorgelagerten Inseln, wurden Gräser gefunden, die charakteristisch für den Norden des amerikanischen Kontinents sind. Das spricht für die Hypothese von der früheren Existenz einer Landverbindung zwischen beiden Kontinenten.

Erdölförderung auf dem Sachalin-Schelf

Alle Erkundungsbohrungen, die in diesem Jahr im nordöstlichen Teil des Sachalin-Schelfs niedergebracht wurden, erwiesen sich als fruchtbar. Die Geologen schlossen die Erkundung der Lagerstätte Tschajwin vollständig ab. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, in nächster Zeit hier Bohrplattformen aufzubauen und mit der industriemäßigen Erdöl- und Erdgasförderung zu beginnen.

Die Erkundung von Erdöl und Erdgas im Nordosten der Insel erfolgt gemeinsam von sowjetischen und japanischen Fachleuten in Übereinstimmung mit einem Abkommen, das mit der japanischen Firma Sodeko geschlossen wurde. Die Erkundung des Vorkommens wird von zwei schwimmenden Bohrinseln aus betrieben. Die See hat hier eine Tiefe bis zu 30 Meter.

Das raue Ochotskische Meer gestattet es nur, die Erkundung des

Sachalin-Schelfs lediglich vier Monate im Jahr zu betreiben. Die Saison der Sucharbeiten in diesem Jahr ist bereits abgeschlossen. Jetzt berechnen die Geologen die Erdölvorräte der Lagerstätte Tschajwin. Die Erkundung eines weiteren Vorkommens der Lagerstätte Odopitinsk soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Bei den Geologen gilt auch der südwestliche Schelf von Sachalin als hoffig. Im elften Planjahrfrüht wächst das Behrvolumen auf dem Sachalin-Schelf auf das 2,2fache. Die Erfahrungen der Geologen von Sachalin sollen später auch auf andere Bereiche der UdSSR-Meere übertragen werden.

Die industriemäßige Erdöl- und Erdgasförderung findet derzeit nur auf dem Festland von Sachalin statt. Hier wird Erdöl bereits seit mehr als 55 Jahren gefördert. Heute befinden sich auf der Insel mehr

als 20 Lagerstätten im Abbau. Viele davon sind im zweiten Abbau stadium, und ihre Ergiebigkeit geht bereits zurück. Es gibt auf der Insel aber auch neue Lagerstätten. Die Förderung auf der Insel wird in den kommenden fünf Jahren wachsen. Als Ganzes hat Sachalin gute Aussichten für eine Vergrößerung der Erdölförderung.

Auf den Lagerstätten der Insel werden erfolgreich die Verfahren angewandt, durch die die Erdölabbau- der Lagerstätten erhöht wird. Am stärksten werden hier die thermischen und chemischen Verfahren angewandt, mit denen viele alte Lagerstätten zum neuen Leben erweckt wurden. In diesem Jahrfrüht sollen mehr als zehn Prozent des Erdöls auf Sachalin durch die Anwendung von Verfahren zur Erhöhung der Erdölabbau- der Schichten gefördert werden.

Rechtskundige haben das Wort

Ordnung schaffen

Die Verfassung der UdSSR verpflichtet jeden Sowjetbürger, die Gesetze zu befolgen, die Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens zu achten und sich des hohen Namens Bürger der UdSSR als würdig zu erweisen. Gewissenhafte Arbeit, bewußte Einstellung zur gesellschaftlichen Pflicht, aktive Lebensposition sind für Millionen von Sowjetmenschen zur Norm geworden. Doch kommt es leider noch vor, daß einzelne Menschen sich von der gesellschaftlich nützlichen Arbeit drücken und ein parasitäres Dasein führen. Die Partei und der Staat, unsere ganze sowjetische Öffentlichkeit bekämpfen entschieden derartige negative Erscheinungen wie Rauferei- und Schmarotzertum, Habgier und Gewinnsucht, Unehrlichkeit und Bestechung. Dabei gewinnen der erzieherische Einfluß der Arbeitskollektive, verschiedene Methoden der öffentlichen Erziehung durch Überzeugung, aber auch durch die Kraft der sowjetischen Gesetze an Bedeutung.

In diesem Sinne ist auch der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vom 20. Oktober 1981 zu werten, der für den Verstoß gegen die Handlungsvorschriften strafrechtliche Verantwortung einführt. Der Verkauf von Waren aus Warenlagern, aus Nebenräumen der Handelsbetriebe und Gaststätten, die Verheimlichung von Waren vor den Kunden, um für sich daraus Gewinn herauszuschlagen oder aus anderen persönlichen Interessen, wird als Verbrechen geschätzt und mit Zwangsarbeit bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe bis 100 Rubel geahndet, wobei diesen Personen das Recht entzogen wird, innerhalb eines Jahres im Handel oder im Gaststättenwesen bestimmte Berufe auszuüben. Falls solche Personen dieselben Handlungsvorschriften wiederholt verletzen, werden sie mit einer Kriminalstrafe gemäßigt, die einen Freiheitsentzug bis drei Jahre oder eine Geldstrafe bis 500 Rubel vorsieht.

Die Gewährleistung der exakten Befolgung der neuen gesetzlichen Bestimmungen ist natürlich die Angelegenheit der Organe für Inneres, der Staatsanwaltschaft und des Gerichts. Doch ist eine erfolgreiche Bekämpfung der verschiedenen Verstöße gegen die Handlungsvorschriften ohne die Unterstützung durch die breite Öffentlichkeit kaum möglich. Daraus folgt die Not-

wendigkeit, sie sowie die Mitarbeiter des Handels und der Gaststättenbetriebe über diese neuen Gesetze gut zu informieren. Die Erziehungsarbeit in den Kollektiven muß verstärkt werden. Jeder Fall einer groben Verletzung der Ordnung im Handel müßte im entsprechenden Betrieb eine prinzipielle Einschätzung erfahren und von allen Kollektivmitgliedern entschieden verurteilt werden. Gleichzeitig muß man ständig beharrlich anstreben, daß allerlei Umstände, die diese Verstöße gegen die Handlungsvorschriften begünstigen sowie deren Ursachen beseitigt werden, denn allein mit der Bestrafung des schuldigen Mitarbeiters ist das Problem nicht gelöst.

Auch für die Eintreibung ungesetzlicher Beziehungen für Dienstleistungen ist jetzt für alle Mitarbeiter dieser Betriebe strafrechtliche Verantwortung vorgesehen. Falls es Amtspersonen sind, werden diese Handlungen als Bestechung geschätzt und entsprechend bestraft. Alle anderen Mitarbeiter, die durch Erpressung eine ungesetzliche Belohnung für die geleistete Arbeit oder die Dienstleistungen im Bereich des Handels, des Gaststättenwesens, der Kommunalwirtschaft, bei der medizinischen Betreuung der Bevölkerung, im Transportwesen usw. erhalten, werden insofern diese Leistungen zu ihren Berufspflichten gehören, mit Zwangsarbeit bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe bis 100 Rubel bestraft. Für wiederholte Verstöße dieser Art oder für Erpressungen in besonders großem Ausmaß folgt eine Kriminalstrafe mit Freiheitsentzug bis drei Jahre oder eine Geldstrafe bis 500 Rubel.

Als Erpressung gelten gesetzwidrige Ansprüche auf Belohnung für bestimmte Leistungen oder die Erwerbung konkreter Dienste, die eigentlich berufliche Pflicht und Schuldigkeit des

jeweiligen Mitarbeiters des Dienstleistungsbetriebs sind, wenn diese Forderungen entweder an den Bürger direkt gestellt werden oder wenn man ihn absichtlich in eine solche Lage bringt, die ihn zwingt, die ungesetzlichen Ansprüche zu befriedigen, damit seine Interessen nicht geschmälert werden.

Eine beliebige Person, die im Warenhaus oder Lebensmittelgeschäft, im Gaststättenwesen, in einer Maßschneider- oder Werkstatt, in medizinischen Einrichtungen, im Hotel oder in Stellen für Verkauf von Flug- und Reisekarten u. a. arbeitet, kann für die Erhaltung einer ungesetzlichen Beziehung kriminell bestraft werden. Dabei ist es un wesentlich, wann diese ungesetzliche Entscheidung erfolgte: vor oder nach der Erfüllung der für den Kunden erwünschten Handlung.

In Inkraftsetzung der neuen Gesetze, die eine strafrechtliche Verantwortung für gesetzwidrige Handlungen im Handel und Dienstleistungsbereich vorsehen, die früher lediglich mit Disziplinarstrafen belegt wurden, verlangt eine bedeutende Verbesserung der organisatorischen und Erziehungsarbeit in den Kollektiven. Dort muß nicht allein die Kontrolle verstärkt, sondern auch eine sittliche Atmosphäre geschaffen werden, die ungesetzliche, amoralische Handlungen ausschließt. Mit allen uns zur Verfügung stehenden organisatorischen, erzieherischen und juristischen Mitteln müssen wir gegen Schmarotzertum, Bestechungen, Spekulation, gegen jegliche Ansprüche kämpfen, sich auf unredliche Weise ein gutes Leben zu verschaffen.

Adabal BULGAKBAJEW, stellvertretender Justizminister der Kasachischen SSR

Redaktionskollektivum

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“